

Herdenschutzhunde Schweiz

Jahresbericht 2013



Impressum

Herausgeber	HSH-CH Avenue des Jordils 1 Case postale 1080 CH-1001 Lausanne info@hsh-ch.ch www.hsh-ch.ch
Verfasser	Felix Hahn, François Meyer, HSH-CH
Gestaltung	Bettina Perroud, AGRIDEA
Druck	Atelier de reproduction, AGRIDEA © HSH-CH, Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Der Verein HSH-CH	3
2.1 Vorstand und Geschäftsstelle	3
2.2 Mitglieder und GV	3
3. Zucht und Ausbildung von HSH	4
3.1 Das Netzwerk der HSH-Züchter und -Ausbildner	4
3.2 Welpenimport aus den Pyrenäen	4
3.3 Welpenimport aus den Abruzzen	4
3.4 Koordination von Angebot und Nachfrage bei HSH	5
4. Haltung und Einsatz von HSH	5
4.1 In der Schweiz eingesetzte HSH	5
4.2 Durch HSH geschützte Nutztiere	5
4.3 Erste Erfahrungen im Rudelgebiet	6
5. Datenbanken	6
5.1 Online-Datenbank GRIDS	6
5.2 ZooEasy – Genealogie-Datenbank und Hundefiche	6
6. Vorfälle mit HSH	7
6.1 Risikominimierung	7
6.2 Schnapp- und Beissvorfälle 2013	7
6.3 Rechtsfälle mit HSH 2013	8
6.4 Alternativen zu Verhaltenstests	8
7. Aus- und Weiterbildung von HSH-Haltern und -Züchtern	9
7.1 Ausbau des SKN	9
7.2 Durchführung der SKN-Kurse von HSH-CH	9
7.3 Vereinsinterne Weiterbildung	9
8. Informations-, Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit	9
8.1 Fachtagung Herdenschutz	9
8.2 Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	10
9. Zentrale Kontakte und Partnerschaften von HSH-CH	10
9.1 Nationale und kantonale Behörden	10
9.2 Weitere Schweizerische Kontakte und Partnerschaften	10
9.3 Internationale Zusammenarbeit	10
10. Projekte und Studien	11
10.1 Die Effizienz von HSH	11
10.2 WatchDog – GPS-Halsbänder für HSH	11
10.3 Junghundeprüfung	12
10.4 Zuchthundeprüfung	12
Schlussbemerkungen	12
A1 Glossar und Abkürzungsverzeichnis	13
A3 Programm Studienreise u. Welpenimport Pyrenäen/F	13
A4 Programm Züchterweiterbildung HSH-CH 2011/3	
A5 Artikel zur Studie von C. Willisch im Forum 1/2 2014	
A6 Mitgliederseiten HSH-CH 2013 im Forum Kleinwiederkäuer	

1. Einführung

2013 war für den Herdenschutz ein sehr wichtiges Jahr. Der Bundesrat hat am 6. November 2013 die Organisation und Förderung des Herdenschutzes innerhalb der Jagdverordnung (JSV) neu geregelt. In der revidierten JSV, die auf den 1. Januar 2014 in Kraft trat, werden in den Artikeln 10^{ter} und 10^{quater} die vom Bund unterstützten Massnahmen zum Herden- und Bienenschutz definiert. Dazu gehören insbesondere eine angepasste Planung der Alpsommerung, der Einsatz von Herden-schutzhunden (HSH) und wo möglich elektrifizierte Zäune.

Die revidierte JSV basiert auf dem ebenfalls im November durch den Bundesrat verabschiedeten Bericht zum Herdenschutz in der Schweiz. Er wurde vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) im Auftrag des Parlamentes erstellt, um Lösungswege für die längerfristige Finanzierung der Herdenschutzmassnahmen und deren rechtliche Absicherung zu erarbeiten und ein Monitoring für HSH einzuführen. Dieser Bericht zeigt weiter die zukünftige Organisation und den Finanzbedarf sowie die rechtlich notwendigen Schritte auf, um den Herdenschutz zu stärken.

Basierend auf JSV und Herdenschutzbericht wird sich auf für den Verein HSH-CH in den kommenden Jahren einiges ändern. So wird 2014 eine neue Fachorganisation zu HSH geschaffen, die den Verein von allen hoheitlichen Aufgaben rund um HSH entlasten soll. HSH-CH kann sich in Zukunft in erster Linie auf die Zucht und Ausbildung von HSH sowie die Interessensvertretung der HSH-Halter konzentrieren. Bereits ab 2014 wird HSH-CH keinen direkten Leistungsauftrag mehr vom BAFU bekommen, sondern über die neue Fachorganisation HSH für die Zucht und Ausbildung der Hunde für das nationale Herdenschutzprogramm und weitere damit zusammenhängende Aufgaben mandatiert werden.

2. Der Verein HSH-CH

2.1 Vorstand und Geschäftsstelle

Der Vorstand, der sich unverändert aus Ueli Pfister (Präsident), Alberto Stern und Florian Wenger zusammensetzt, traf sich 2013 nur einmal zu einer Sitzung. Dabei wurden insbesondere die Vernehmlassungsantworten von HSH-CH zur Revision der JSV sowie zur neuen Agrarpolitik 2014-2017 diskutiert. Die Geschäftsleitung verfasste anschliessend die definitiven Stellungnahmen und reichte diese bei den zuständigen Bundesstellen ein. Weitere wichtige Themen der Vorstandssitzung waren Zuchthundeevaluation und Junghundetests zur Einschätzung der Qualität von rund 1-jährigen Hunden aus der eigenen Nachzucht.

Präsidium und Geschäftsstelle trafen sich zudem zu mehreren Arbeitssitzungen, um die laufenden Geschäfte zu besprechen und gemeinsam Prioritäten zu definieren. Die Geschäftsstelle von HSH-CH mit insgesamt 120 Stellenprozenten war auch 2013 bei AGRIDEA in Lausanne angesiedelt. Felix Hahn fungiert als Geschäftsleiter, Francois Meyer arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter für den Verein. Die Verlagsgenossenschaft Caprovis wählte 2013 Felix Hahn als Repräsentanten von HSH-CH in ihren Vorstand.

Die Firma Agro Treuhand Berner Oberland zeichnete wiederum für den Jahresabschluss der Buchhaltung von HSH-CH verantwortlich und organisierte auch einen Review dieses Abschlusses.

Ende 2013 verfügte der Verein über ein Vermögen von knapp CHF 15'000.– aus Mitgliederbeiträgen. Die aus dem Ende 2013 ausgelaufenen Leistungsauftrag des BAFU verbleibenden Gelder, wurden als Rückstellungen in erster Linie für das Projekt WatchDog reserviert.

2.2 Mitglieder und GV

Ende 2013 vereinigte HSH-CH 121 Mitglieder. Die Generalversammlung fand am 27. April in Treyvaux FR auf dem Betrieb von Jean-Daniel Spicher statt. 27 Vereinsmitglieder waren anwesend. Nach Abschluss der eigentlichen GV gab es ein einfaches Mittagsbuffet und eine Besichtigung der HSH-Aufzucht von Jean-Daniel Spicher.

Die Vereinbarung für den Bezug von verbilligtem Hundefutter der Marke Hill's mit der Provect AG lief Ende Juli 2013 aus, konnte jedoch zu etwas weniger vorteilhaften, aber nach wie vor interessanten Konditionen bis Ende 2014 verlängert werden. Die Feedbacks der Mitglieder, die ihre HSH mit Hill's füttern, waren durchwegs positiv sowohl was die Futterqualität wie auch die Auslieferung des Futters anbelangt.

In der Zeitschrift Forum Kleinwiederkäuer verfügt HSH-CH seit Anfang 2013 über eine eigene Mitgliederseite. In jeder der zehn Forumsnummern erschienen 2013 auf mindestens einer Seite auf Deutsch und Französisch Mitteilungen von HSH-CH zu so verschiedenen Themen wie der Züchterweiterbildung, den Herdenschutzerfahrungen am Calanda im Wolfsrudelgebiet oder zu sanitärischen Aspekten der HSH-Haltung (vgl. Anhang 6).



Foto 1: Nach der eigentlichen GV präsentierte Jean-Daniel Spicher noch seine HSH-Zucht.

3. Zucht und Ausbildung von HSH

3.1 Das Netzwerk der HSH-Züchter und -Ausbildner

Das Züchternetzwerk konnte 2013 ausgeweitet werden. Als Züchter neu begonnen hat Anton Brügger (FR), der mit einem Maremmano-Paar 2014 einen ersten eigenen Wurf plant. Zudem kamen weitere Ausbildungsplätze für Welpen und Junghunde zum Netzwerk hinzu. Neu als Ausbildner von HSH starteten Reto Pfister (GR, Patou), Marlene Summermatter (VS, Maremmano) und Jean-Daniel Spicher (FR, Maremmano).



Abb. 1: Das Netzwerk der HSH-Züchter und -Ausbildner 2013.

Zuchthunde müssen neu geröntgt werden, um sicherzustellen, dass keine Fehlentwicklungen der Hüftgelenke weitervererbt werden (Hüftgelenksdysplasie). Die Dysplasiekommissionen in Bern und Zürich beurteilen die jeweiligen Röntgenbilder.

Im Verlauf des Jahres 2014 wird das BAFU eine erste Version seiner Richtlinien zu Zucht und Ausbildung von HSH erarbeiten. Diese werden die Erfahrungen der Züchter von HSH-CH widerspiegeln, weitere kynologische Erkenntnisse berücksichtigen und sollen bis im Frühling 2015 im Rahmen eines Vernehmlassungsverfahrens unter Einbezug der nationalen und kantonalen Veterinärbehörden und weiterer Partner in eine definitive Version überführt werden.

3.2 Welpenimport aus den Pyrenäen

Zwischen dem 2. und 5. April organisierte HSH-CH eine Studienreise in die französischen Pyrenäen (vgl. Programm im Anhang 3 und Artikel von François Meyer im Forum 6/7 2013 im Anhang 6). Ziel der Reise war einerseits der Import von Welpen der Rasse Montagne des Pyrénées (Patou) als Blutauffrischung für die heimische Zucht und andererseits ein Wissensaustausch mit den französischen Kollegen. Unsere Delegation bestand aus einem Patou-Züchter, zwei kantonalen Herdenschutzbeauftragten sowie zwei Mitgliedern der Geschäftsstelle von HSH-CH. Vor Ort wurden wir von der Organisation Pastorale Pyrénéenne (PP) empfangen, die uns verschiedene Betriebsbesuche bei HSH-Haltern und -Züchtern vor Ort organisierte und an deren GV wir als Gäste teilnehmen durften. Mittels Referaten stellten wir den Herdenschutz in der Schweiz vor und diskutierten Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit den Mitgliedern von PP.

Wir konnten einen Wurf mit fünf Welpen in die Schweiz importieren, wo diese auf drei verschiedene Patou-Züchter verteilt wurden.



Foto 2: Welpenimport aus Pyrenäen.

3.3 Welpenimport aus den Abruzzern

Im November konnten wir 4 Welpen aus den Abruzzern importieren, welche anlässlich der Exkursion (siehe 9.3) auf einem Betrieb ausgelesen wurden.



Foto 3: Welpenimport aus Italien

3.4 Koordination von Angebot und Nachfrage bei HSH

In Hinblick auf die Alpsaison 2013 konnte HSH-CH in Absprache mit der Fachstelle Herdenschutz bei AGRIDEA den Ablauf der Platzierung der HSH neu strukturiert. Konkret sammelte die Fachstelle Herdenschutz zusammen mit den Kantonen alle Anfragen nach HSH und priorisiert diese anschliessend gemäss unterschiedlichem Raubtierdruck und allgemeinen betriebs- und alpwirtschaftlichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Herdenschutz. Auf Basis dieser Planungsarbeiten kümmerte sich HSH-CH um die Zuteilung der Hunde an die ausgewählten Betriebe und die Integration der HSH in die neuen Herden.

Da in vielen Kantonen die Strukturen für den Herdenschutz erst im Aufbau begriffen sind (oder noch gar nicht existieren), verliefen die Abklärungen zur Platzierung von HSH noch nicht überall wie gewünscht. Insbesondere konnte der ambitionierte Fahrplan nicht überall eingehalten werden, der vorsah, dass bis Ende Januar 2013 schweizweit die Nachfrage erhoben und die wichtigsten Vorabklärungen realisiert wären. Die Erhebung der Nachfrage nach HSH im Hinblick auf die Sömmerung 2014 lief im Herbst gut an, die Zuständigkeiten bei den Kantonen, AGRIDEA und HSH-CH waren klar geregelt.

Auch 2013 wurden mit den vorhandenen Ressourcen (Geld und erfahrene Züchter/Ausbildner von HSH) so viele Würfe wie möglich realisiert. Es liegt in der Natur der Sache, dass nicht jede Zuchthündin wie geplant trächtig wurde und dass einige Würfe eher klein ausgefallen sind. Es wird in den nächsten Jahren eine Herausforderung bleiben, genügend gut ausgebildete HSH zu züchten, um die steigende Nachfrage ohne allzu grosse zeitliche Verzögerung decken zu können. Zudem kommen immer mehr aktiv eingesetzte HSH in ein Alter, in dem sie nicht mehr arbeiten können und ersetzt werden müssen – wobei bei erfahrenen HSH-Haltern je nach Situation durchaus auch Junghunde platziert werden können.

4. Haltung und Einsatz von HSH

4.1 In der Schweiz eingesetzte HSH

Die Zahl der in der Schweiz eingesetzten HSH stieg im Verlauf der Jahre mehr oder weniger kontinuierlich an und hat sich aktuell bei rund 170 Hunden konsolidiert (vgl. Abb. 2). Im Verlauf des Jahres 2013 schieden 22 HSH aus dem aktiven Herdenschutz aus: 10 HSH sind gestorben, 9 schieden aus dem Bundesprogramm aus (4 altershalber, 4 wegen mangelnder Herdentreue und einer in Folge eines Beissvorfalls) und 3 wurden zurück zu einem offiziellen Züchter platziert (zu Abklärungs- oder Schulungszwecken). Im Gegenzug wurden 18 HSH neu bei Nutztierhaltern platziert, die die Hunde bereits 2013 im Sömmerungsgebiet einsetzen. Da sich die Wölfe in der Schweiz weiter ausbreiten, müssen HSH laufend auch in neuen Regionen eingesetzt werden – 2013 wurden erstmals im Kanton Glarus zwei HSH platziert.

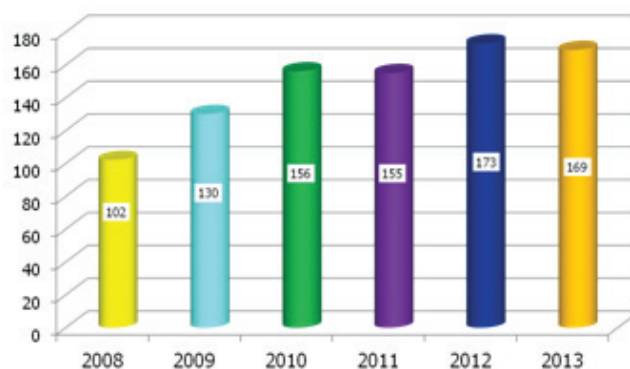


Abb. 2: Entwicklung der Anzahl auf Alpen eingesetzten HSH 2008-2013 (ohne die HSH des mobilen Herdenschutzes).

Zusätzlich zu den auf den Alpen eingesetzten HSH werden auch nach wie vor einige Hunde auf Weiden der LN-Flächen zur Bewachung von Nutztierherden benötigt (insbesondere in Regionen mit einer hohen Luchsdichte). Im Rahmen des mobilen Herdenschutzes standen 10 HSH bereit, um kurzfristig in Notsituationen eingesetzt werden zu können. Und 41 junge Hunde zur Ausbildung sowie 23 Zuchthunde befanden sich Ende 2013 auf den Betrieben der Züchter und Ausbildner von HSH-CH. Insgesamt waren Ende 2013 247 HSH im Rahmen des Bundesprogramms Herdenschutz registriert.

4.2 Durch HSH geschützte Nutztiere

Schweizweit arbeiteten 2013 93 Betriebe mit HSH. Während der Sommermonate alpten davon 84 Betriebe ihre Nutztiere, während 9 ihre Herden auf LN-Flächen weiden liessen. 85% aller geschützten Herden waren Schafherden, 11% Ziegenherden und 4% Rinderherden (vgl. Abb. 3). Insgesamt konnten so während der Sömmerung 30'000 Schafe, 1'500 Ziegen und rund 100 Rinder durch HSH geschützt werden. Die meisten Nutztierhalter haben sich ihre HSH wegen dem Wolf angeschafft, einige wenige wegen dem Luchs oder im Südteil des Kantons Graubünden wegen dem Bären.

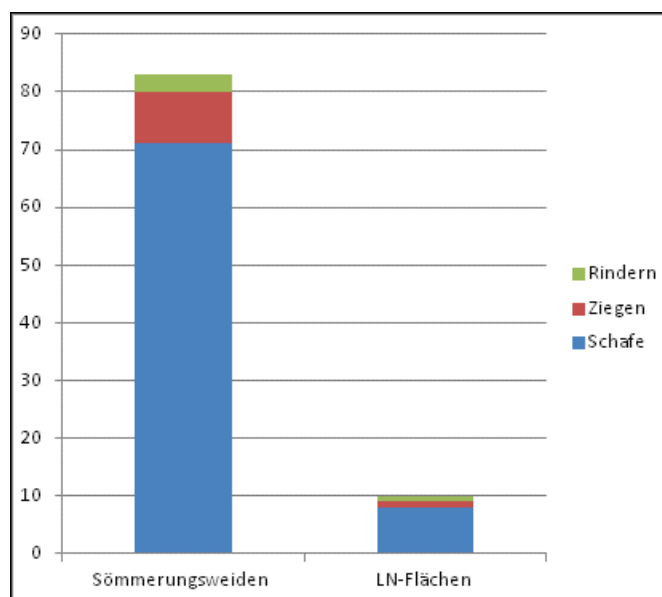


Abb. 3: Art der geschützten Herden während der Alpsaison.

4.3 Erste Erfahrungen im Rudelgebiet

2012 gab es in der Schweiz in der Region Calanda (GR) das erste Mal offiziell bestätigten Wolfsnachwuchs, das erste Schweizer Wolfsrudel war Tatsache. 2013 setzte sich dieses Rudel aus dem reproduzierenden Elternpaar, einigen Jungwölfen aus dem Jahr 2012 und aus den Welpen des Jahres 2013 zusammen. Die Konsequenz der Rudelpräsenz ist, dass der Herdenschutz in der Region rund um den Calanda ausgebaut wurde. Die 5 exponiertesten Herden sind in der Region in der Zwischenzeit geschützt.

Die Herdenschutzbilanz des Jahres 2013 im Rudelgebiet ist sehr erfreulich. Im Verlauf des Mai kam es zu einigen sporadischen Wolfsübergriffen auf ungeschützte Herden (nicht oder ungenügend gezäunt, keine HSH im Einsatz). Abgesehen davon kam es das ganze Jahr über zu keinen nachgewiesenen Verlusten von Nutztieren in der Region Calanda. Dies ist erstaunlich, konnte die Wildhüter doch im Sommer die Wölfe auf mehreren umliegenden Alpen nachweisen.

Es wurde jedoch auf den Alpen in der Region auch ein grosser Aufwand betrieben, den HSH ihre Arbeit zu erleichtern. Insbesondere auf der Alp Ramoz, wo die Wölfe 2012 trotz HSH-Präsenz Schafe reissen konnten, war die Herausforderung gross, die erfolgsgewohnten Raubtiere von der Herde fernzuhalten. Die Umstellung von Umtriebsweide auf eine Ständige Behirtung – die von Anbeginn weg mit sehr grossem Einsatz umgesetzt wurde – führte wohl dazu, dass es den HSH gelang, die Wölfe erfolgreich abzuwehren. Die 420 Schafe wurden jede Nacht in einen elektrifizierten Nachtpferch gesperrt und dieser wurde alle zwei Tage versetzt. Wenn die HSH in der Nacht intensiv bellten, so kontrollierte die Hirtenschaft mit einer Lampe die Situation und bei erhöhtem Wolfsdruck verstärkte sie den Nachtpferch noch mit einem Lappenzaun (Fladry). Es ist klar, dass bei weitem nicht alle Alpen einen solchen Aufwand umsetzen wollen und können – auf Ramuz scheint er sich ausgezahlt zu haben (wobei dies nur möglich war dank einem grossen Einsatz der Alpgenossenschaft und der Unterstützung Anfang Saison durch eine Profihirtin des Bundesprogramms Herdenschutz). Auch der Schutz auf den andern umliegenden Alpen mit HSH-Präsenz scheint funktioniert zu haben (vgl. auch Anhang 6, Artikel von Jan Boner im Forum Kleinwiederkäuer 11 2013).



Foto 4: Ein montierter Lappenzaun auf der Alp Ramoz GR.

5. Datenbanken

5.1 Online-Datenbank GRIDS

Die Online-Datenbank GRIDS steht allen HSH-Züchtern und SKN-Ausbildnern von HSH-CH, den kantonalen Herdenschutzbeauftragten wie auch den Veterinärbehörden zur Verfügung und wird regelmässig aktualisiert. 2013 konnten mit Hilfe der Entwicklerfirma Innflow insbesondere zwei Verbesserungen realisiert werden: Einerseits lassen sich nun verschiedene Suchabfragen mit Hilfe von Filtern durchführen und andererseits können die Daten von GRIDS einfach in eine Excel-Tabelle exportiert werden.

5.2 ZooEasy – Genealogie-Datenbank und Hundefiche

Da sich in GRIDS nur die für die Behörden wichtigsten aktuellen Daten finden (welche HSH arbeiten wo und wer ist für sie zuständig...) hat sich HSH-CH entschieden, noch eine zweite Online-Datenbank aufzubauen. Dafür wird das existierende Programm Zooeasy genutzt – eine frei ausbau- und adaptierbare Datenbank insbesondere für Zuchtzwecke. In Zooeasy werden für alle HSH folgende Daten gespeichert (wobei die Historie zu allen Hunden mindestens bis ins Jahr 2012 zurückgehen soll):

- Allgemeine Informationen (Name, Chip-Nr., Geburtsdatum, offizielle Registrierung,...)
- Biographie (Name des Züchters und der verschiedenen Halter, die Einsatzorte,...)
- Genealogie
- Gesundheitsaspekte (tierärztliche Behandlungen, Resultate des HD-Röntgens,...)
- Daten, die im Rahmen der SKN-Praxiskurse erhoben wurden
- Daten, die im Rahmen der so genannten Junghundetests gesammelt wurden
- Experteneinschätzung zur Zuchteignung des Hundes
- Informationen zu verschiedenen potenziellen Problemfeldern (Wildern, mangelnde Herdentreue,...)
- Informationen zu Vorfällen (insbesondere Beissvorfällen)
- Weitere Bemerkungen

Ende 2013 waren alle HSH in Zooeasy mit den allgemeinen Informationen und der Genealogie – so weit bekannt – erfasst. Sukzessive muss die Datenbank nun ausgebaut werden.

6. Vorfälle mit HSH

6.1 Risikominimierung

Die Erfahrungen mit dem Ratgeber «Herdenschutz Hunde im Weidegebiet» führten zu einer geringfügigen Überarbeitung dieses Dokuments. Es wird im Hinblick auf die Sömmerungssaison 2014 in einer neuen Version gedruckt werden. Auch das Protokoll zur Erfassung von Vorfällen mit HSH wurde überarbeitet und ergänzt. Die neue PDF-Version des Protokolls erlaubt einen automatischen Import der Daten in Excel, so dass künftig statistische Auswertungen schnell und einfach durchgeführt werden können. Die Arbeit mit den HSH-Haltern wie auch die Protokollierung und Analyse von Vorfällen sind wichtige Teilaspekte, um das Risiko von Vorfällen mit HSH zu minimieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist hier, nebst einer optimalen Zucht und Ausbildung von HSH, die möglichst umfassende Information und Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit. Gemeinsam mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) entwickelt HSH-CH deshalb eine Zusatztafel zur Ausschilderung der Einsatzgebiete der HSH im Feld. Diese neue Besucherinformationstafel soll Wandernde, Biker etc. frühzeitig mit Hilfe von Kartenausschnitten auf Alpen mit durch HSH geschützte Herden hinweisen, so dass die Touristen bei Bedarf Alternativrouten ins Auge fassen können. Mit dem Begriff «frühzeitig» ist gemeint, dass diese neuen Tafeln nicht erst direkt am Rande einer Alpweide (wo die klassischen grünen HSH-Hinweistafeln zu montieren sind), sondern bei wichtigen Ausgangspunkten von Wanderungen wie Parkplätzen, Seilbahnstationen etc. aufgestellt werden sollen. Erste solche normierte Besucherlenkungstafeln werden voraussichtlich im Frühsommer 2014 in Zusammenarbeit mit den zuständigen Wanderwegverantwortlichen und Herdenschutzbeauftragten im Feld montiert.

Die kartografische Information auf der Website www.herdenschutzschweiz.ch zu den geschützten Alpen konnte 2013 von GoogleMaps auf die Kartengrundlagen der swisstopo transferiert werden. Dies erlaubt eine viel präzisere Darstellung des Geländes samt den Wanderwegen und vereinfacht es dem Nutzer, die Planung seiner Unternehmung direkt mit Hilfe des Kartografie-Tools der Herdenschutz-Website vorzunehmen (vgl. Abb. 4). Dank diesen Anpassungen liegen nun auch alle Perimeter von Alpen mit HSH digitalisiert vor und können für weitere GIS-Anwendungen genutzt werden.

Gab es zu einzelnen Einsatzgebieten von HSH wiederholt ernst zu nehmende Reklamationen oder kam es gar zu konkreten Vorfällen, so engagierten sich in verschiedenen Fällen Experten von HSH-CH vor Ort, um gemeinsam mit den Alp- oder Betriebsverantwortlichen das Risiko von Vorfällen mit HSH weiter zu minimieren (so z.B. auf folgenden Alpen: Flix GR, Grön LU, Combe Dreveneuse/Conches VS, Gehri BE oder Pian Cavallo TI).



Foto 5: Alpbegehung im Entlebuch, um mit den Bewirtschaftern die Situation HSH-Touristen zu optimieren.

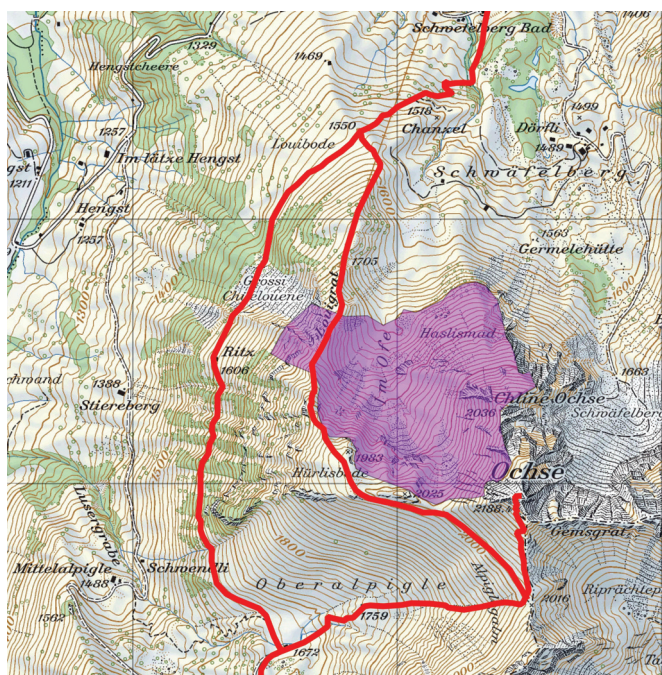


Abb. 4: Ausschnitt aus der online-Karte mit den geschützten Alpen (violett) und den offiziellen Wanderwegen (rot).

6.2 Schnapp- und Beissvorfälle 2013

Seit 2011 erhebt und analysiert HSH-CH schweizweit alle Beissvorfälle, in welche offiziell anerkannte und vom Bund unterstützte HSH involviert waren (vgl. Abb. 5). Bei zwei Dritteln aller Vorfälle (22 von 33) wurden Personen von HSH gebissen oder geschnappt, bei den restlichen vorwiegend Begleithunde bzw. in zwei Fällen herdenfremde Nutztiere (vgl. Abb. 6). Die Verletzungen bei Menschen waren glücklicherweise durchwegs nur leicht (Hämatom, Kratzer) oder mittelschwer (Perforation von Haut/Muskel), während diejenigen der Begleithunde teilweise auch als schwer eingestuft werden mussten (vgl. Abb. 7). Zwei Drittel aller Vorfälle ereigneten sich auf den Alpen und hier meist im Umfeld von behirteten Herden. Die AGRIDEA wird deshalb das Thema HSH im Sömmerungsgebiet verstärkt in die Kurse der Hirtenausbildung in Visp, Landquart und Sion integrieren.

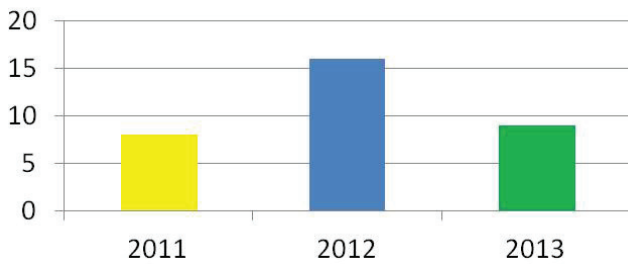


Abb. 5: Anzahl Vorfälle mit HSH 2011-2013

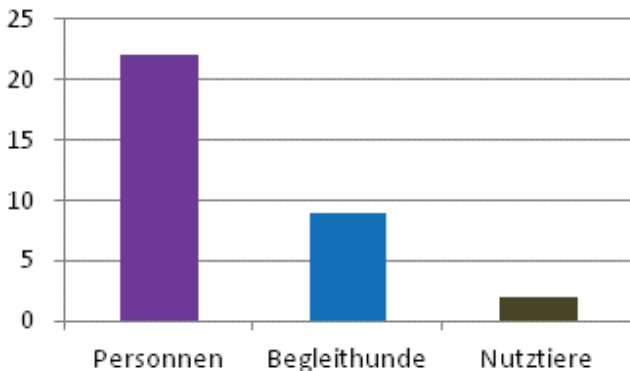


Abb. 6: Überblick zu den Beissvorfällen 2011-2013 aufgeteilt nach Geschädigten.

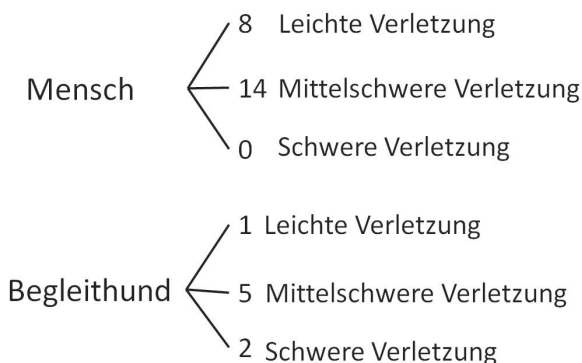


Abb. 7: Schwere der Beissverletzungen 2011-2013.

6.3 Rechtsfälle mit HSH 2013

2013 haben die zuständigen Gerichte zu zwei seit längerem hängige Rechtsfälle betreffend HSH bzw. deren Halter die Urteile gefällt. Der eine Fall im Kanton Graubünden, der auf das Jahr 2010 zurückgeht, wurde vom kantonalen Verwaltungsgericht zu Ungunsten des HSH-Halters entschieden (obwohl die Vorinstanz den HSH-Halter noch frei gesprochen hatte). Der HSH-Halter wurde der fahrlässigen Widerhandlung gegen Art. 77 der Tierschutzverordnung (TSchV) schuldig gesprochen und musste eine Busse von CHF 200.– bezahlen. HSH-CH bedauert dieses Urteil. Für aktuelle Fälle wird es glücklicherweise jedoch kaum als Präzedenzfall genutzt werden können. Einerseits wurde in der Zwischenzeit der Ratgeber «Herdenschutz Hunde im Weidegebiet» erarbeitet, der HSH-Halter bei der Einhaltung ihrer Sorgfaltspflicht berät und andererseits wurde der Art. 77 TSchV insofern angepasst, als dass bei der Beurteilung von Vorfällen mit HSH, die ihre Herden beschützen, zwingend der Einsatzzweck dieser Hunde berücksichtigt werden muss. Leider, aber durchaus nachvollziehbar, hat der verurteilte HSH-Halter – der sich in der Vergangenheit sehr stark für ein gütliches Nebeneinander von Tourismus und HSH eingesetzt hat – in der Zwischenzeit mit der Schafsömmerei aufgehört und seine beiden HSH verkauft.

Der zweite Fall aus dem Kanton Luzern wurde vom kantonalen Verwaltungsgericht zu Gunsten des HSH-Halters entschieden und eine vom zuständigen Veterinäramt erlassene Verfügung aufgehoben. Dieser Entscheid ist aus Sicht von HSH-CH sehr erfreulich, erschien die erlassene Verfügung doch mehr als unverhältnismässig und nicht dem Vorfall angemessen. Hätte diese Verfügung Schule gemacht, so wären Haltung und Einsatz von HSH zumindest im Kanton Luzern ernsthaft in Frage gestellt worden.

Im Kanton Bern kam es zu Verzeigungen von zwei HSH-Haltern. Erfreulicherweise hat die Berner Strafanwaltschaft jedoch in beiden Fällen entschieden, dass keine Verfahren an die Hand genommen werden.

Nebst diesen abgeschlossenen Rechtsfällen, gibt es noch eine Reihe von offenen Fällen. Eine Tessiner Gemeinde hat 2013 einem HSH-Halter eine Busse auferlegt, da seine HSH mit den zu schützenden Ziegen mehrmals unbegleitet im Dorf aufgetaucht waren. Die Gemeinde stützt sich dabei auf das kommunale Hundegesetz. Der betroffene HSH-Halter hat – fachlich unterstützt durch HSH-CH – gegen den Busbescheid Einsprache erhoben, die jedoch von der Gemeinde zurückgewiesen wurde. Der HSH-Halter hat darauf bei der zuständigen kantonalen Stelle Rekurs eingereicht – dieser ist noch hängig.

Und im Kanton Wallis ist derzeit noch eine Strafanzeige gegen einen HSH-Halter hängig. Gemäss Aussage einer Wanderin haben zwei HSH ihren Begleithund verletzt. Das kantonale Veterinäramt hat den Fall nicht an die Hand genommen da dem HSH-Halter nichts vorgeworfen werden könne. Der HSH-Halter zweifelt grundsätzlich daran, ob seine beiden HSH überhaupt für den Vorfall mit dem Begleithund verantwortlich sind. Dementsprechend war er auch nicht bereit, mit seiner Haftpflichtversicherung für den von der Wanderin geltend gemachten Schaden aufzukommen, was zu einer privatrechtlichen Strafanzeige führte.

6.4 Alternativen zu Verhaltenstests

Die früher bei «auffällig» gewordenen HSH durchgeführten Verhaltenstests wurden 2013 nirgends mehr angewandt. An deren Stelle traten wo nötig vertiefte Abklärungen und Beobachtungen durch SKN-Ausbildner und/oder HSH-Züchter von HSH-CH. Auch die Begleitung der HSH-Halter und der Kantonsbehörden durch Experten von HSH-CH wurde verstärkt. HSH-CH schrieb verschiedene Gutachten, Stellungnahmen und Expertisen zu HSH, die in der einen oder anderen Form Probleme verursachten.

7. Aus- und Weiterbildung von HSH-Haltern und -Züchtern

7.1 Ausbau des SKN

Die von HSH-CH mandatierten SKN-Ausbildner trafen sich im Juli für eine zweitägige Retraite, um die SKN-Theoriekurse und -Praxislektionen einerseits gemeinsam weiterzuentwickeln und andererseits zu harmonisieren. Neu dauern die Theoriekurse des SKN für HSH-Halter rund sechs Stunden und für die praktische Gruppenlektion konnte ein Standardablauf definiert werden. Die Gruppenlektionen werden neu immer von zwei SKN-Ausbildnern gemeinsam durchgeführt.

Im Gegensatz zu früher wird vor der Platzierung von HSH bei Neuhaltern die Wintersituation auf den Heimbetrieben standardmässig frühzeitig abgeklärt. Dies erlaubt es, bei den beiden Praxislektionen auf den Heimbetrieben den Fokus verstärkt auf die Halter-Hund-Beziehung legen zu können – Haltungsvoraussetzungen wie ein genügend grosser Auslauf etc. müssen nicht mehr im Rahmen der SKN-Lektionen diskutiert werden. 2014 gilt es, die Protokolle der Praxislektionen nochmals zu überarbeiten und verstärkt auf die Halter-Hund-Beziehung auszurichten.

Diese Entwicklungen erlauben es, nicht nur von einem normalen Sachkundenachweis spezifisch für HSH-Halter zu sprechen, sondern von einem eigentlichen SKN-HSH (Sachkundenachweis HSH-Halter). Dieser SKN-HSH deckt selbstverständlich alle Aspekte eines normalen SKN-Kurses ab, bietet aber dem HSH-Halter einen deutlichen Mehrwert und wird voraussichtlich vom BAFU 2014 im Rahmen der entsprechenden Richtlinien für vom Bund unterstützte HSH-Halter obligatorisch erklärt werden.

7.2 Durchführung der SKN-Kurse von HSH-CH

2013 führte HSH-CH insgesamt 5 SKN-Theoriekurse in den verschiedenen Landesteilen durch (drei in der Deutschschweiz, einer in der Romandie, einer im Tessin). Insgesamt erhielten 42 Personen von HSH-CH das Zertifikat für den Besuch eines SKN-Theoriekurses. Zudem konnten die 6 von HSH-CH mandatierten SKN-Ausbildner bei 32 Personen 2013 die Praxislektionen des SKN abschliessen und die Geschäftsstelle konnte die entsprechenden Zertifikate verschicken.

7.3 Vereinsinterne Weiterbildung

Unter dem Titel «Der sichere Herdenschutzhund» fand am Wochenende vom 2. und 3. März in Olten die erste offizielle Züchterweiterbildung von HSH-CH statt (vgl. Programm im Anhang 4). Diese kostenlose Weiterbildung war für alle offiziell mandatierten Züchter und Ausbilder sowie für alle HSH-Halter, die mit ihren HSH selbst einen Wurf machen möchten, obligatorisch. Insgesamt waren in Olten rund 30 Mitglieder von HSH-CH anwesend.

Am Samstag konnten nach einer allgemeinen Einführung im Rahmen von Inputreferaten mit Diskussionen verschiedene wichtige Aspekte rund um das Thema «Umgang mit Unsicherheiten» behandelt werden (⇒ Beissvorfälle, mangelnde

Herdentreue sowie Risse trotz Einsatz von HSH). Der Sonntag stand dann unter dem Motto «Von der Gratwanderung zum sicheren Konzept». Ueli Pfister von HSH-CH sowie Andrea und Heinz Weidt von Kynologos (Gesellschaft für angewandte Verhaltensforschung bei Hunden) führten gemeinsam durch den Tag. Während die Vertreter von Kynologos Themen wie «Bindung und Schutzverhalten» allgemein aus Sicht von Hundexperten abhandelten, versuchte Ueli Pfister im Anschluss jeweils die Konsequenzen des Gesagten für die Zucht und Ausbildung von HSH abzuleiten.

Auch in Zukunft soll jährlich eine Züchterweiterbildung von HSH-CH stattfinden, die – anders als diese erste Veranstaltung – stärker auf einzelne Aspekte und Herausforderungen der HSH-Zucht ausgerichtet sein werden. Ergänzend zu diesen Weiterbildungsveranstaltungen wird es auch in irgendeiner Form eine Grundausbildung für angehende HSH-Züchter und -Ausbildner geben müssen.



Foto 6: Züchterweiterbildung: Praktiker für einmal im Theoriesaal.

8. Informations-, Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit

8.1 Fachtagung Herdenschutz

Am 28. November organisierte HSH-CH gemeinsam mit AGRIDEA in Ittigen bei Bern die jährliche Fachtagung Herdenschutz des Präventionsprogramms des Bundes. Der Fachtagung 2013 kam eine besondere Wichtigkeit zu, da viele Kantonsvertreter im Rahmen dieser Veranstaltung ein erstes Mal ganz konkret mit den Anforderungen und Zielen des Herdenschutzes gemäss revidierter JSV konfrontiert wurden. Gemäss der revidierten JSV, die am 1.1.2014 in Kraft trat, müssen die Kantone den Herdenschutz in ihre landwirtschaftliche Planung integrieren. Anwesend waren über 60 Personen aus den kantonalen Verwaltungen (Veterinärwesen, Landwirtschaft und Jagd), der Bundesverwaltung sowie generell aus dem Netzwerk Herdenschutz (kantonale Herdenschutzbeauftragte, HSH-Züchter, AGRIDEA, SKN-Ausbildner). Nach einer Einführung durch Vertreter von BAFU und BLW präsentierten verschiedene Fachleute organisatorische, planerische wie auch rechtliche Aspekte des Herdenschutzes vor dem Hintergrund der Anpassungen in der Jagd- und Tierschutzgesetzgebung wie auch in der Agrarpolitik.

8.2 Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben den üblichen Medianauskünften bemühte sich HSH-CH im üblichen Rahmen, die Flyer und Comics zum korrekten Verhalten gegenüber HSH möglichst breit zu streuen. Der HSH-Comic liegt neu auch in einer italienischen Version vor. Das Westschweizer Fernsehen brachte in der Sendung «Nuovo» einen Beitrag zum Projekt WatchDog von HSH-CH. Und Ueli Pfister hatte zudem zwei prominente Auftritte im Deutschschweizer Fernsehen, einmal bei «Aeschbacher» (28.2.2013) und einmal bei «SRF bi de Lüt» (17.5.2013).

Weiter engagierten sich Vertreter von HSH-CH an verschiedenen Informationsveranstaltungen für Kleinviehhalter wie auch für touristische Nutzer des Alpenraums. Speziell zu erwähnen ist hier die sehr erfolgreiche Veranstaltung der Berner Wanderwege Mitte Juni «Wandern und Herdenschutz», in deren Rahmen Ueli Pfister mehreren hundert Personen den HSH etwas näher gebracht hat. Ebenfalls im Juni referierte Felix Hahn zum selben Thema beim SAC Bern und leitete im Anschluss eine Exkursion auf die Alp Wildestei BE für dieses bergaffine Publikum. In Grandvillard FR organisierte der Regionalpark Gruyères Pays-d'Enhaut gemeinsam mit HSH-CH ebenfalls im Juni eine Pressekonferenz zum Thema Herdenschutz und Wanderer – Francois Meyer und Ueli Pfister waren vor Ort anwesend.



Foto 7: Ueli Pfister mit seinem HSH Helix in der Sendung «Aeschbacher» von SRF.

9. Zentrale Kontakte und Partnerschaften von HSH-CH

9.1 Nationale und kantonale Behörden

Im Rahmen des Mandatsvertrags mit dem BAFU fanden regelmässig Austausche und Treffen mit Vertretern dieses Bundesamtes statt. Und auch mit Vertretern der Bundesämter für Landwirtschaft und Veterinärwesen gab es 2013 verschiedene Kontakte. Zudem war HSH-CH jeweils mit seinem Präsidenten an den Sitzungen der nationalen Arbeitsgruppe Grossraubtiere präsent.

Bei den kantonalen Behörden standen die Kontakte zu den Veterinär-, Jagd- und Landwirtschaftsämtern im Vordergrund. Die Fachtagung Herdenschutz vom November (vgl. Kapitel 8.1) ist in diesem Zusammenhang besonders zu erwähnen.

Zusätzlich nahmen Vertreter von HSH-CH an diversen kantonalen Arbeitsgruppen rund um das Thema Grossraubtiere teil.

9.2 Weitere Schweizerische Kontakte und Partnerschaften

Wie bereits 2012 pflegte HSH-CH intensive Kontakte mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) und der Geschäftsstelle von Wanderwege Schweiz. Mit der Firma Provet/Petco AG konnte zudem eine neue Vereinbarung abgeschlossen werden, die Mitgliedern von HSH-CH weiterhin erlaubt, das Hundefutter von Hill's (etwas weniger stark) verbilligt beziehen zu können. Mit ANIS, der nationalen Datenbank für gezeichnete Heimtiere, hat sich eine angenehme Zusammenarbeit entwickelt, die es erlaubt, dass die Geschäftsstelle von HSH-CH direkt HSH bei ANIS ummelden kann.

9.3 Internationale Zusammenarbeit

Im Vordergrund stand hier 2013 der Austausch mit der Organisation Pastorale Pyrénéenne aus den französischen Pyrenäen (vgl. Kapitel 3.2). Weiter gab es diverse Kontakte mit dem Österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen – dieser baut in unserem Nachbarland eine nationale Beratungsstelle für Herdenschutz auf. Im Oktober fand eine Evaluation des Herdenschutzhundetestes von Mario Massucci, Société centrale canine (F) auf unterschiedlichen Betrieben in den Abruzzen statt. Neben der französischen Equipe und zwei Mitgliedern von HSH-CH profitierten dabei der Obmann des österreichischen Schaf- und Ziegenzuchtverbandes und seine Mitarbeiterin von Erfahrungen in einem Ursprungsland von Herdenschutzhunden. Dabei wurden zahlreiche Kontakte sowohl zu Züchtern wie auch den beiden Organisationen Mo.Tu.Ci.Pa und Cane da pecora geknüpft.



Foto 8: Die Geschäftsstelle der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA kam u.a. für ein Referat zu Herdenschutz samt Betriebsbesuch in die Schweiz.

10. Projekte und Studien

10.1 Die Effizienz von HSH

Um ein Nebeneinander von Wolf und Kleinwiederkäuerhaltung zu ermöglichen, kommt dem Herdenschutz mittels HSH im Alpenraum eine übergeordnete Bedeutung zu. Skepsis besteht jedoch, was die Umsetzung und Effizienz des Herdenschutzes vor Ort betrifft. In der Region Gantrisch-Schwarzsee ist bereits seit 2009 die andauernde Präsenz eines Wolfes nachgewiesen. Gleichzeitig hat ein systematischer Ausbau eines lokal angepassten Herdenschutzes stattgefunden. Dadurch bietet sich die einmalige Gelegenheit, Entwicklung und Effizienz des Herdenschutzes erstmals für eine ganze Region in der Schweiz quantitativ zu untersuchen. Eine entsprechende Studie ist 2013 von Christian Willisch im Auftrag von HSH-CH und des BAFU erarbeitet worden. Darin wird untersucht, ob Verantwortliche für Alpen mit Kleinwiederkäuern Herdenschutzmassnahmen ergreifen und inwiefern Übergriffe durch den Wolf von den getroffenen Schutzmassnahmen abhängen.

Wichtige Erkenntnisse dieser Studie sind u.a. die folgenden: Betrachtet man die Zahl der Herden, deren Schutzstatus während des Sommers nicht geändert hat, so schlagen zwischen 2009 und 2013 bei ungeschützten Herden insgesamt 18 Fälle zu Buche, in denen der Wolf mindestens einmal zu Verlusten geführt hat. Dem gegenüber stehen nur 5 Fälle von Herden mit regulärem Herdenschutz, welche Verluste durch den Wolf zu verzeichnen hatten. Wird die Gesamtzahl gerissener Nutztiere betrachtet, dann stehen 153 durch den Wolf gerissene Tiere ungeschützter Herden gerade einmal 15 gerissenen Tieren bei regulär geschützten Herden gegenüber. Die Anzahl gerissener Tiere pro Sömmerungsperiode und -betrieb beläuft sich bei geschützten Herden auf jeweils 1 bis 5 Tiere, während bei ungeschützten Herden Risszahlen von 1 bis 35 Tieren registriert wurden. Die Zahlen belegen somit eindrücklich, dass ungeschützte Herden teils erhebliche Verluste durch den Wolf erleiden können. Mittels geeigneter Massnahmen (im Normalfall HSH) geschützte Herden haben, wenn überhaupt, nur moderate Verluste zu verzeichnen.

Eine Zusammenfassung der gesamten Studie von C. Willisch findet sich im Anhang 5.

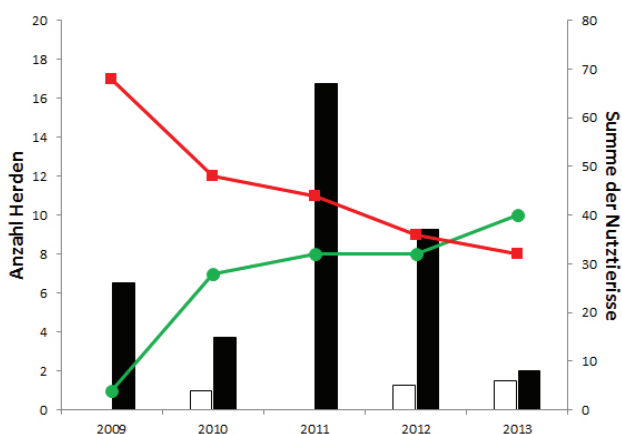


Abb. 8: Entwicklung der Anzahl regulär geschützter (grüne Kreise) und ungeschützter Herden (rote Quadrate) zwischen 2009 und 2013, und die kumulierte Anzahl der Nutztierrisse im jeweiligen Jahr in diesen Herden (weissen Balken: Risse in geschützten Herden; schwarze Balken: Risse und ungeschützten Herden). (Daten Risse: KORA 2013)

10.2 WatchDog – GPS-Halsbänder für HSH

HSH-CH hat 2012 ein Projekt namens «WatchDog» lanciert. Die Fachhochschule Technik und Informatik in Biel hat für WatchDog ein GPS-GSM Halsband mit zugehöriger Applikation entwickelt, das es erlaubt, ohne menschliches Beisein, das räumliche Verhalten von HSH zu überwachen. So können wir nun Daten erheben, die uns helfen, das Verhalten der HSH besser zu verstehen und Zucht, Ausbildung und Kontrolle dieser Hunde zu optimieren (vgl. auch Kapitel 10.3 Junghundeprüfung). So ermöglichen die GPS-Halsbänder dem HSH-Besitzer beispielsweise, die Position seines Hundes jederzeit zu überwachen und gewarnt zu werden, wenn sich dieser aus einem definierten Perimeter entfernt (wenn das GSM-Netz dazu ausreicht). Generell können alle Bewegungen des Hundes über einen gewünschten Zeitraum kartografisch aufgezeigt werden. In Zukunft wird zudem erfasst werden können, wenn der Hund bellt, und sein Besitzer wird gewarnt, sollte die Dauer des Gebells eine als üblich definierte Norm überschreiten.

Seit Sommer 2013 verfügt HSH-CH über drei solche GPS-Halsbänder, die für Tests eingesetzt werden konnten. Noch wissen wir beispielsweise sehr wenig, wie sich Wolfsangriffe auf geschützte Herden abspielen und wie die HSH reagieren. Die ersten Feldarbeiten mit den GPS-Halsbändern gaben hier einige interessante Hinweise. Untenstehende Abbildungen (9) zeigt die Bewegungen des HSH Corax während zweier Nächte: a) ohne Wolfsangriff und b) während einem Wolfsangriff, bei dem ein Schaf gerissen wurde. Die von Corax und zwei weiteren HSH geschützte Herde umfasste 1200 Schafe im Raum Kaiseregg. Aus den Aufzeichnungen von WatchDog lässt sich ersehen, dass Corax sich in der Nacht ohne Wolfsangriff ständig in der Nähe der Herde (gelbe Ellipse) aufgehalten hat. Er hat in den fraglichen Stunden in dieser Nacht insgesamt eine Strecke von 1,6 km zurückgelegt (violette Linie). In der darauffolgenden Nacht mit dem Wolfsangriff hat der HSH seinen Aktionsradius (ausgehend vom Fundort des getöteten Schafes (schwarzes Dreieck)) massiv ausgedehnt. Insgesamt legte er in derselben Zeitspanne wie in der Nacht zuvor bemerkenswerte 8,6 km zurück. Dieses Beispiel zeigt, dass der HSH sehr wohl mit einer grossen Aktivität auf den Wolfsangriff reagiert hat. Noch bleiben aber viele Fragezeichen beim Verständnis der HSH – WatchDog wird noch oft zum Einsatz kommen (vgl. auch Artikel von Francois Meyer im Forum 12 2013 im Anhang 6).

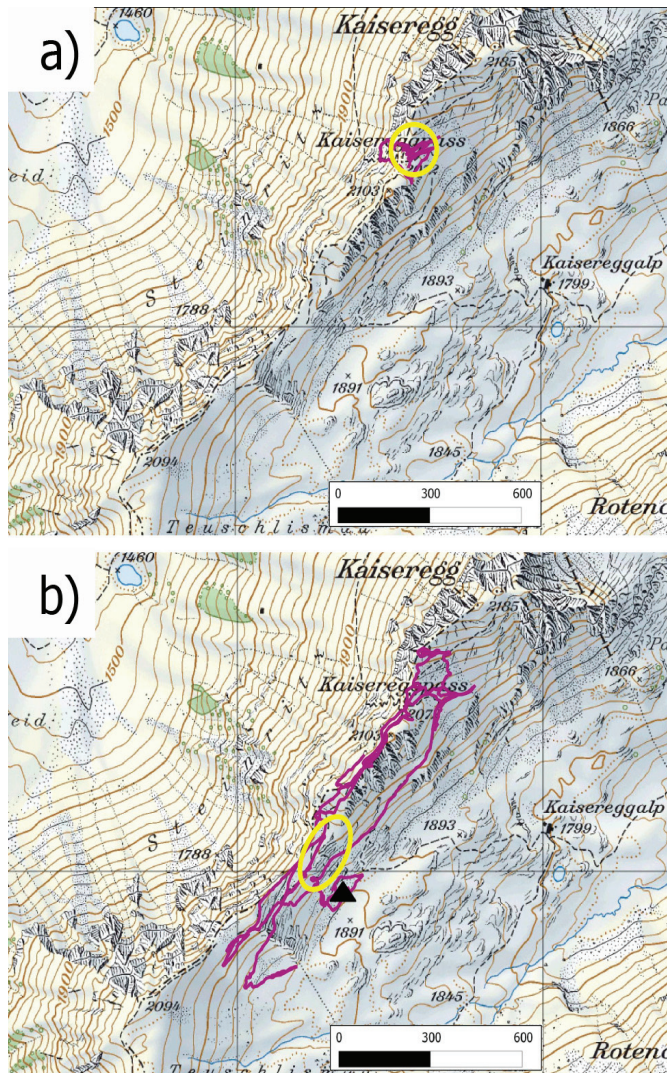


Abb. 9: GPS-Daten des HSH Corax auf der Alp Kaiseregg.

Auf Wunsch von HSH-CH hat die Fachhochschule in Biel Ende 2013 die Webapplikation von WatchDog nochmals verbessert. Diese Optimierung erleichtert den Zugriff auf die gespeicherten GPS-Daten und deren Auswertung massiv. 2014 sollen schliesslich 10 GPS-Halsbänder zur Verfügung stehen, um weitere Daten zu sammeln.

10.3 Junghundeprüfung

Die allgemeinen theoretischen Grundlagen zur Ausbildung der HSH wurden an der ersten Züchterweiterbildung vermittelt. Die praktische Umsetzung und vor allem der Ausbildungsstand der Hunde soll zukünftig systematisch überprüft werden. 2013 wurde dazu in einem Konzept für die Überprüfung der Ausbildung entwickelt. Grundsätzlich werden alle relevanten Aspekte dabei angeschaut: Die Hund-Halter Interaktion, das Verhalten des HSH mit seinen ihm anvertrauten Tiere, die Interaktion mit fremden Menschen und fremden Hundeartigen. Dank dem System WatchDog eröffnen sich technische Möglichkeiten welche eine realitätsnahe Testsituation erlauben und eine hohe Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Hunden.

Die Validierung der Resultate wird erst 2014 erfolgen, wenn eine genügend grosse Stichprobe vorhanden ist. Sie wird einerseits dazu dienen, allfällige Ausbildungsmängel zu verbessern und andererseits zukünftig auch ein Teil eines Zuchtselektionsverfahrens

sein. 2013 konnten mit 8 Junghunden von 3 verschiedenen Züchtern erste Prüfungen durchgeführt werden.

10.4 Zuchthundeprüfung

Während in der Junghundeprüfung Anlagen des ungefähr jährigen Hundes angeschaut werden, werden für eine Zuchthundeprüfung die fertig ausgebildeten Fähigkeiten getestet. Dazu sind Vorarbeiten im 2013 angelaufen und sollen 2014 zu einem definitiven Konzept mit ersten Resultaten führen.



Foto 9: Junghund in Ausbildung, dessen Herdentreue mit Hilfe des Systems WatchDog überprüft wurde (© Yvain Genevay, le Matin).

Schlussbemerkungen

2014 kommen in Folge der JSV-Revision tiefgreifende Veränderungen auf den Herdenschutz und insbesondere auf HSH-CH zu. Der Verein wird von verschiedenen Aufgaben entlastet und wird sich auf seine Kernaufgaben, nämlich zielorientierte Leistungszucht und Ausbildung von HSH sowie auf die Interessensvertretung der HSH-Halter konzentrieren können. Gleichzeitig wird vom Bund eine neue Fachorganisation Herdenschutzthunde geschaffen. Der Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Institutionen wird grosses Gewicht zukommen, um den Einsatz von HSH in der Schweiz optimal weiterentwickeln zu können.

Wir sind auf dem richtigen Weg und konnten bereits viel bewegt werden, es bleibt aber auch noch sehr viel zu tun. Ein zentraler Schritt 2014 und in den Folgejahren wird es sein, die Kantone (gemäss Vorgabe JSV) stärker und positiv in den Herdenschutz – auch bezüglich des Einsatzes von HSH – einzubinden. Bisher war der Herdenschutz ein Pilotprojekt des Bundes, in Zukunft wird er verstärkt eine Verbundaufgabe von Bund und Kantonen sein. Dies ist eine grosse Chance, politischen Widerständen und behördlichen Herausforderungen (auch im gesetzgeberischen Bereich) besser zu begegnen und den Herdenschutz regional besser zu verankern. Auch der beste HSH nützt bei aller Selbstständigkeit wenig, wenn er nicht in ein vorteilhaftes Umfeld ausgehend vom einzelnen Nutztierhalter und Alpbewirtschafter über die Kantone bis hin zum Bund und der breiten Öffentlichkeit eingebettet werden kann.

Anhänge

A1 Glossar und Abkürzungsverzeichnis

**A3 Programm Studienreise u.
Welpenimport Pyrenäen/F**

**A4 Programm Züchterweiterbildung
HSH-CH 2013**

**A5 Artikel zur Studie von C. Willisch
im Forum 1/2 2014**

**A6 Mitgliederseiten HSH-CH 2013
im Forum Kleinwiederkäuer**

A1 Glossar und Abkürzungsverzeichnis

Glossar

Fachstelle Herdenschutz bei AGRIDEA

Seit 2003 koordiniert die landwirtschaftliche Beratungszentrale AGRIDEA in Lausanne den Herdenschutz in der Schweiz im Auftrag des BAFU. Während früher dafür der Name Nationale Koordinationsstelle Herdenschutz geläufig war, wird heute meist der Begriff Fachstelle Herdenschutz verwendet.

Herdenschutzprogramm des Bundes

Um eine möglichst konfliktfreie Koexistenz von Grossraubtieren und (Klein-) Viehhaltung in der Schweiz zu gewährleisten, unterhält der Bund ein nationales Herdenschutzprogramm. Dieses wird vom BAFU geleitet. Die Fachstelle Herdenschutz bei AGRIDEA und der Verein HSH-CH waren 2013 per Leistungsaufträge für die konkreten Arbeiten im Bereich Herdenschutz mandatiert.

Mobiler Herdenschutz

Einsatzgruppe von HSH und Hirten der Fachstelle Herdenschutz bei der AGRIDEA, die während der Sommermonate rasch auf Raubtierübergriffe auf ungeschützten oder ungenügend geschützten Alpen reagieren kann. Der mobile Herdenschutz kommt in erster Linie dort zur Anwendung, wo Raubtiere erstmalig auftreten.

Abkürzungsverzeichnis

ANIS	Animal Identify Service (nationale Datenbank für gezeichnete Heimtiere)
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BUL	Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft
BVET	Bundesamt für Veterinärwesen
GRIDS	Grossraubtier-Informations- und Dokumentationssystem
GV	Generalversammlung
HSH	Herdenschutzhund
HSH-CH	(Verein) Herdenschutzhunde Schweiz
JSV	Jagdverordnung
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
PP	Pastorale Pyrénéenne
SKN	Sachkundenachweis
TSchV	Tierschutzverordnung

**A3 Programm Studienreise
u. Welpenimport
Pyrenäen/F**



Studienreise und Welpenimport 2013 Französische Pyrenäen

Ort, Datum

Zentrale Pyrenäen, Frankreich

2.-5. April 2013

Dienstagmorgen bis Freitagnacht

Reise

Hin- und Rückreise mit einem Minibus.

Organisation

HSH-CH, Felix Hahn, Francois Meyer

Tel: 021 619 44 31

Mail: felix.hahn@hsh-ch.ch
oder francois.meyer@cpt-ch

Partner in F: Anne Lefébure, Geschäfts-
führerin Pastorale Pyrénéenne,
a.lefebure@pastoralepyreneenne.fr

Inhalte

- **Besuche auf Betrieben mit HSH, begleitet durch Experten von Pastorale Pyrénéenne**
- **Welpenimport (mind. ein Wurf)**
- **Erfahrungsaustausch mit Pastorale Pyrénéenne im Rahmen derer GV**

Sprache

Französisch (wo nötig Übersetzungen ins Deutsche)

Publikum

- Aktuelle und ev. künftige HSH-Züchter von Montagne des Pyrénées
- Vorstand HSH-CH
- Geschäftsstelle HSH-CH
- BAFU

Übernachtungen

Di- und Mi-Abend Übernachtung in Lourdes,
Do-Abend Übernachtung in Aspet; Hotel-
zimmer werden für alle reserviert.



Programm 2.-5. April 2013

- Dienstag Anreise aus der Schweiz bis Lourdes
Übernachtung in Lourdes
- Mittwoch **Besuch verschiedener Betriebe in der Region Béarn, wo HSH eingesetzt werden (inkl. Betrieb mit zu importierenden Welpen)**
Begleitung durch zwei Techniciens von Pastorale Pyrénéenne
Übernachtung in Lourdes
- Donnerstag **Morgen zur freien Verfügung**
Nachmittag: Präsentation von HSH-CH und dem Herdenschutzhundewesen in der Schweiz im Rahmen der GV von Pastorale Pyrénéenne (inkl. Diskussion und Erfahrungsaustausch)
Präsentationen durch Felix Hahn und Francois Meyer, HSH-CH
Übernachtung in Aspet
- Freitag **Morgen: Besuch verschiedener Betriebe in der Region Ariège, wo HSH eingesetzt werden**
Begleitung durch eine Technicienne von Pastorale Pyrénéenne
Anschliessend Rückreise in die Schweiz



**A4 Programm
Züchterweiterbildung
HSH-CH 2013**



Herdenschutzhunde Schweiz

Weiterbildung HSH-CH für Herdenschutzhunde-Züchter 2013:

Der sichere Herdenschutzhund

Ort, Datum

Kongresszentrum Arte, Olten

Riggenbachstrasse 10, 4600 Olten
(www.konferenzhotel.ch,
siehe Anfahrtsplan)

2./3. März 2013

Samstag 13:30 bis Sonntag 15:00

Organisation

HSH-CH, Felix Hahn, Francois Meyer

Tel: 021 619 4431

Mail: felix.hahn@hsh-ch.ch
oder francois.meyer@cpt-ch

Sprache

Deutsch und Französisch

Mahlzeiten und Übernachtung

Sind bei rechtzeitiger Anmeldung für alle
organisiert (im Hotel Arte). Für HSH-Züchter,
SKN-Ausbildner, HSH-Halter und Herden-
schutzexperten fallen keine Kosten (ausser
den Getränkekosten) an.

Referenten

- Dr. Andrea Weidt, Heinz Weidt,
Dina Berlowitz,
Kynologos AG
- Jan Boner,
Plantahof GR Hundewesen
- François Meyer, Felix Hahn,
Geschäftsstelle HSH-CH
- Dr. Alberto Stern, Dr. Ueli Pfister,
Vorstand HSH-CH

Publikum

- HSH-Züchter
- SKN-Ausbildner
- HSH-Halter mit Interesse an Zucht
- Herdenschutzexperten
- Interessierte Bundes- und Kantons-
vertreter (am Sonntag als Gäste)



Programm vom Sa 2. März, 13.30 – 18.30 Uhr

Einführung und Umgang mit Unsicherheiten

- | | |
|-------------|---|
| 13.30-14.00 | Begrüßungskaffee |
| 14.00-14.15 | Eröffnung und Einführung , Ueli Pfister |
| 14.15-14.45 | Die subventionierte HSH-Zucht und -Ausbildung als Instrument zur Sicherheit , Felix Hahn |
| 14.45-15.00 | Diskussion , Moderation Jan Boner |
| 15.00-16.00 | Umgang mit Unsicherheiten: 1. Beissvorfälle mit HSH , Francois Meyer, Jan Boner |
| 16.00-16.30 | Kaffeepause |
| 16.30-17.15 | Umgang mit Unsicherheiten: 2. Mangelnde Herdentreue – streunende HSH , Alberto Stern |
| 17.15-18.00 | Umgang mit Unsicherheiten: 3. Risse trotz Präsenz von HSH , Francois Meyer |
| 18.00-18.20 | Diskussion , Moderation Jan Boner |
| 18.20-18.30 | GRIDS, die online-Datenbank für HSH : eine kurze Einführung in die Nutzung von GRIDS, Francois Meyer |
| 19.00 | Abendessen |

Programm



Programm vom So 3. März, 8.30 – 15.00 Uhr

Zucht und Ausbildung von HSH: Von der Gratwanderung zum sicheren Konzept

- Einführung (Ueli Pfister)
- Verschiedene Wege der Weitergabe des Verhaltens (Andrea Weidt, Heinz Weidt und Dina Berlowitz)
 - o Konsequenzen für die HSH-Zucht (Ueli Pfister)
- Bindung und Schutzverhalten (Andrea Weidt, Heinz Weidt und Dina Berlowitz)
 - o Konsequenzen für die HSH-Ausbildung (Ueli Pfister)
- Falsche Interpretationen von Verhaltensweisen (Andrea Weidt, Heinz Weidt und Dina Berlowitz)
- Verhaltensentwicklung und Lernen (Andrea Weidt, Heinz Weidt und Dina Berlowitz)
 - o Wie muss dies in der HSH-Ausbildung berücksichtigt werden? (Ueli Pfister)
- Schlussfolgerungen und Perspektiven (Andrea Weidt, Heinz Weidt, Dina Berlowitz und Ueli Pfister)
- Diskussion (Moderation Jan Boner)

Start in den Tag: 8.30

Kaffeepause 10.30-11.00

Mittagessen 12.30-13.30

Offizielles Ende der Veranstaltung: 15.00

Ausklang bei Kaffee und Gebäck

Programm

**Kosten:**

Die Teilnahme an der Züchter-Weiterbildung ist für alle eingeladenen Personen gratis.

Für HSH-Züchter, SKN-Ausbildner, HSH-Halter und Herdenschutzexperten fallen keine Kosten für Übernachtung und Mahlzeiten an. Die Getränke zu den Mahlzeiten müssen jedoch selbst bezahlt werden.

Für die An- und Rückreise können HSH-Züchtern, SKN-Ausbildnern, HSH-Haltern und Herdenschutzexperten die Spesen rückerstattet werden. Die Spesen werden auf Basis eines Halbtax-SBB-Tickets vom Wohnort nach Olten retour berechnet.

Behördenvertreter bezahlen ihre Ausgaben selbst.

Anmeldung für Behördenvertreter:

Interessierte Behördenvertreter sind am Sonntag 3. März als Gäste eingeladen. Die Anmeldung kann bis zum 22. Februar 2013 an felix.hahn@hsh-ch.ch erfolgen.

Anreise:

Ein Anfahrtsbescrieb liegt bei. Das Kongresszentrum Arte ist in 7 Minuten vom Bahnhof Olten aus zu erreichen.

**A5 Artikel zur Studie von
C. Willisch im Forum
1/2 2014**

Christian Willisch et al.

Nach Ausrottung der Grossraubtiere spielte der Schutz von Kleinwiederkäuerherden in der Schweiz bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts keine Rolle. Mit der Rückkehr des Wolfes und den damit verbundenen Verlusten bei ungeschützten Kleinwiederkäuerherden hat sich die Situation jedoch schlagartig geändert. In den letzten Jahren haben deshalb hierzulande die Bemühungen zum Schutz der Schaf- und Ziegenherden vor Grossraubtieren verstärkt an Bedeutung gewonnen.

Traditionelle Kleinwiederkäuerhaltung und Herdenschutz

Herdenschutz im Gebiet Gantrisch-Schwarzsee

Abb. 1: Bestätigte Wolfsrisse (2009: rot; 2010: gelb; 2011: grün; 2012: blau; 2013: braun) und Wohngebiet (rotes Polygon) der Wölfin F05 zwischen 2009 und 2013. Die schwarzen Dreiecke bezeichnen Risse, an denen die Wölfin F05 genetisch nachgewiesen werden konnte. (Daten Wolf & Risse: KORA 2013, Kartengrundlage: PK200 © Swisstopo)

Die ergriffenen Schutzmassnahmen umfassen in der Region Gantrisch-Schwarzsee den Einsatz von einem oder mehreren Herdenschutzhunden der Rassen Maremmano Abruzzese und Montagne des Pyrénées. Die Hunde wurden nach Möglichkeit frühzeitig in die Herden integriert, wo sie dann während des ganzen Sommers verblieben. Auf zwei Alpen wurde die Standweide als Weide-

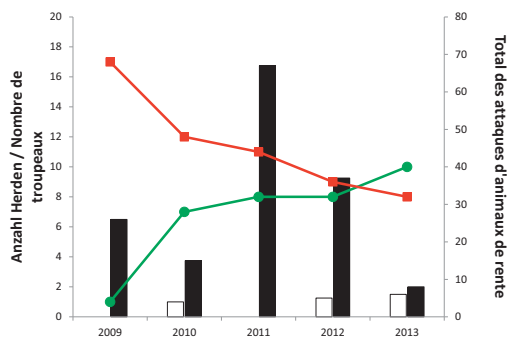


Abb. 2: Entwicklung der Anzahl regulär geschützter (grüne Kreise) und ungeschützter Herden (rote Quadrate) zwischen 2009 und 2013, und die kumulierte Anzahl der Nutztierisse im jeweiligen Jahr in diesen Herden (weisse Balken: Risse in geschützten Herden; schwarze Balken: Risse in ungeschützten Herden). (Daten Risse: KORA 2013, Daten Herdenschutz: AGRIDEA 2013)

Fig. 2: Evolution des nombres de troupeaux régulièrement protégés (ronds verts) et de troupeaux non protégés (carrés rouges), entre 2009 et 2013, et nombres cumulés d'attaques d'animaux de rente enregistrés chaque année dans ces troupeaux (colonnes blanches: attaques de troupeaux protégés; colonnes noires: attaques de troupeaux non protégés). (Données attaques: KORA 2013, Données protection des troupeaux: AGRIDEA 2013)

system beibehalten, auf einer weiteren erfolgte die Umstellung auf Umtriebsweide. Alle übrigen hat man bereits zuvor als Umtriebsweide bewirtschaftet. Letztlich wurde auf drei Alpen neu eine ständige Behirtung eingerichtet.

Im Grundsatz ist zwischen dem mobilen und dem regulären Herdenschutz zu unterscheiden. Ein mobiler Herdenschutz kommt typischerweise zur Anwendung, wenn bei bis anhin ungeschützten Herden Wolfsangriffe auftreten. In diesem Fall werden noch während der laufenden Sömmerung kurzfristig erste Schutzmassnahmen etabliert. Beim regulären Herdenschutz bestehen Schutzmassnahmen hingegen bereits ab Beginn der Sömmerungsperiode. In der Region Gantrisch-Schwarzsee kam der mobile Herdenschutz nur im Jahr 2009 bei drei Sömmerungsbetrieben zum Einsatz. Dies nachdem der Wolf in diesen Herden erhebliche Verluste verursachte.

Sömmerung der Kleinwiederkäuer passt sich an

Die Daten zeigen, dass zwischen 2009 und 2013 die Zahl der regulär geschützten Herden von zu Beginn 1 auf zuletzt 10 zunahm. Gleichzeitig konnte die Zahl ungeschützter Herden von ursprünglich 17 auf 8 Herden reduziert werden (Abb. 2). Zu bemerken ist, dass im Untersuchungsgebiet trotz fortwährendem Druck durch den anwesenden Wolf keine der bewirtschafteten Flächen vollständig aufgegeben wurden. Nur auf vereinzelten Alpen mit ungeschützten Herden wurde aufgrund von Verlusten die Sömmerung zeitweilig abgebrochen (Abb. 3). Die ergriffenen Herdenschutzmassnahmen wurden lokal an die vorherrschenden Bedingungen angepasst. Dank diesen Massnahmen ist es gelungen, auch diejenigen Alpen

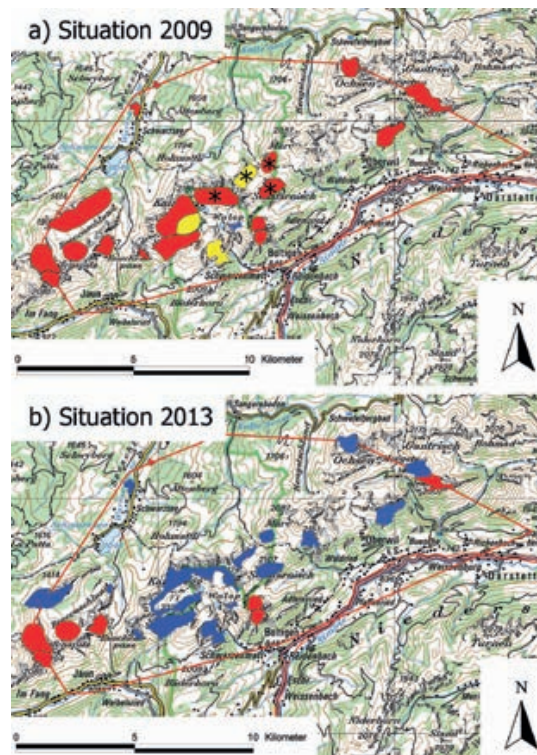


Abb. 3: Kartographische Darstellung des Herdenschutzes im Projektperimeter für die Jahre 2009 und 2013 (rot: ungeschützte Alpen; blau: regulär geschützt; gelb: mobiler Herdenschutz; *: Alpen, welche im Verlauf 2009-2011 zeitweise aufgegeben oder wo die Sömmerung abgebrochen wurde). (Daten Herdenschutz: AGRIDEA 2013, Kartengrundlage: PK200 © Swisstopo)

Fig. 3: Présentation cartographique de la protection des troupeaux dans le périmètre du projet, pour les années 2009 et 2013 (rouge: alpages non protégés; bleu: régulièrement protégés; jaune: protection mobile; *: alpages temporairement abandonnés au cours de la période 2009-2011, ou sur lesquels l'estivage a été interrompu). (Données protection des troupeaux: AGRIDEA 2013, base cartographique: PK200 © Swisstopo)

weiterhin zu bestossen, welche im ungeschützten Zustand teils erhebliche Verluste erlitten haben und mittelfristig vermutlich aufgegeben worden wären.

Effizienz des Herdenschutzes

Betrachtet man die Zahl der Herden, deren Schutzstatus während des Sommers nicht geändert hat, so schlagen zwischen 2009 und 2013 bei ungeschützten Herden insgesamt 18 Fälle zu Buche, in denen der Wolf mindestens einmal zu Verlusten geführt hat. Dem gegenüber stehen nur 5 Fälle von Herden mit regulärem Herdenschutz, welche Verluste durch den Wolf zu verzeichnen hatten. Wird die Gesamtzahl gerissener Nutztiere betrachtet, dann stehen 153 durch den Wolf gerissene Tiere ungeschützter Herden gerade einmal 15 gerissenen Tieren bei regulär geschützten Herden gegenüber. Die Anzahl gerissener Tiere pro Sömmerungsperiode und -betrieb beläuft sich bei geschützten Herden auf jeweils 1 bis 5 Tiere, während bei ungeschützten Herden Risszahlen von 1 bis 35 Tieren registriert wurden. Die Zahlen belegen somit eindrück-

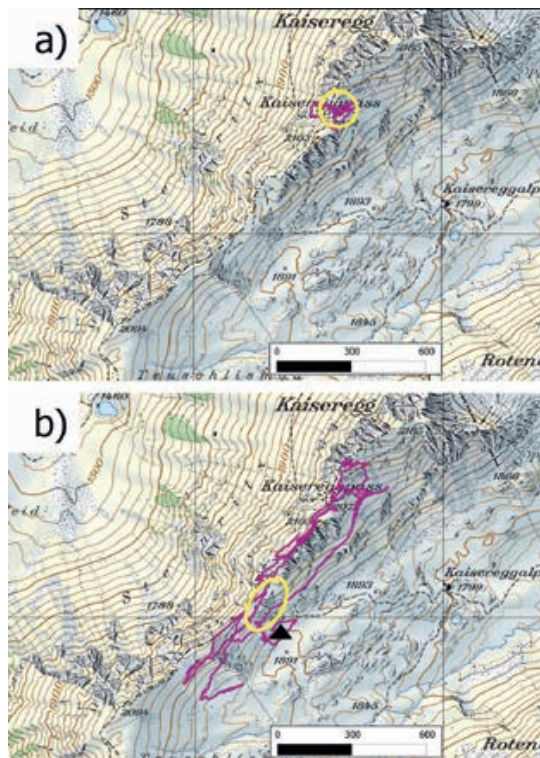


Abb. 4: Wie sich Angriffe des Wolfes auf geschützte Herden im Detail abspielen und wie die Reaktion von Herdenschutzhunden ausfällt, ist bisher noch weitgehend ungeklärt. Erste interessante Hinweise liefert eine derzeit laufende Pilotstudie, welche Herdenschutzhunde mit GPS-Halsbändern ausrüstet. In der vorliegenden Abbildung sind die Bewegungsmuster eines solchen Hundes in der Nacht vor (a) und während (b) eines erfolgreichen Wolfsangriffs auf eine mit insgesamt 3 Herdenschutzhunden geschützte Schafherde mit rund 1'200 Tieren dargestellt. Man erkennt, dass sich der Herdenschutzhund (violette Linie) in der Nacht vor dem Angriff ständig im Bereich der Herde (gelbe Ellipse) aufhält und innerhalb dieser kleinräumig umherstreift (zurückgelegte Wegstrecke: 1.6 km). Nachts darauf reisst der Wolf ein Schaf aus der Herde. Zeitgleich weitet der Herdenschutzhund seinen Aktionsradius ausgehend vom späteren Fundort des Risses (schwarzes Dreieck) offenbar massiv aus. Insgesamt legt er eine Wegstrecke von 8.6 km zurück. Das Beispiel deutet an, dass Herdenschutzhunde eine sehr aktive Rolle einnehmen können, wenn sich ein Wolf der Herde nähert oder daraus Schafe reisst. Vieles liegt jedoch noch im Dunkeln.

(Daten Herdenschutz: AGRIDEA 2013, Kartengrundlage: PK25 © Swisstopo)

Weitere Literatur / Littérature complémentaire

Willisch C., Meyer F. und Pfister U. 2013. Entwicklung und Effizienz des Herdenschutzes in den nordwestlichen Voralpen 2009 – 2012. Bericht zuhanden Herdenschutzhunde Schweiz HSH-CH. Seiten 1-22. FaunAlpin GmbH Bern.

Pfister U. 2012. Herdenschutzhunde. Forum Kleinwiederkäuer. Nr. 8, Seiten 8-14.

lich, dass ungeschützte Herden teils erhebliche Verluste durch den Wolf erleiden können. Mittels geeigneter Massnahmen geschützte Herden haben, wenn überhaupt, nur moderate Verluste zu verzeichnen (Abb. 4, Seite 8).

Reduktion der Wolfsangriffe und Risszahlen

Weiterführende statistische Analysen haben ergeben, dass die erfolgreichen Wolfsangriffe ebenso wie die Risszahlen während der Sömmerung in unmittelbarem Zusammenhang mit der Anzahl eingesetzter Herdenschutzhunde und der Herdengrösse stehen. Je mehr Herdenschutzhunde in einer Kleinwiederkäuerherde zum Einsatz kommen, umso geringer fällt demnach die Anzahl erfolgreicher Wolfsangriffe aus und umso geringer ist ebenfalls die Gesamtzahl getöteter Nutztiere pro Herde. Demgegenüber steigt mit zunehmender Herdengrösse das Risiko erfolgreicher Wolfsangriffe. Auch die Gesamtzahl getöteter Tiere nimmt zu. Keinen nachweisbaren Einfluss hat die Art der Weideführung. Das heisst, dass das Weidesystem an sich keinen Schutz vor Wolfsangriffen bietet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich Herdenschutz mit Herdenschutzhunden nicht nur erfolgreich bei Umtriebsweiden und ständig behirteten Herden umsetzen lässt, sondern auch bei Standweiden, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind.

Bedeutung für den Herdenschutz in der Schweiz

Die vorliegende Studie ist ein starkes Indiz dafür, dass sich die Haltung von Kleinwiederkäuern in der Schweiz mit ihren speziellen strukturellen und traditionellen Gegebenheiten mit leistungsfähigen Herdenschutzhunden erfolgreich an eine Situation mit Wolfspräsenz anzupassen vermag. Herdenschutzhunde können einen wirksamen Schutz vor Angriffen durch den Wolf bieten. Betriebliche Massnahmen wie eine ständige Behirtung oder nächtliches Einpferchen sind für einen genügenden Schutz demnach längst nicht überall erforderlich, auch wenn in manchen Fällen durchaus gewisse Änderungen im Weidesystem notwendig sind. Wichtig ist aber, dass für jede Situation minimale Grundvoraussetzungen bestehen müssen, um einen effizienten Herdenschutz zu gewährleisten.

Offen bleibt in dieser Studie die Frage, inwiefern die vorgestellten Herdenschutzmassnahmen standhalten, wenn es bei den Wölfen zu Rudelbildung kommt. Das erste und bis anhin einzige Wolfsrudel in der Schweiz lebt seit 2012 im Grenzgebiet der Kantone Graubünden und St. Gallen. 2012 waren hier auf einer geschützten Alp während der Sömmerung Schäden zu verzeichnen. 2013 hat man die Herdenschutzmassnahmen verstärkt. In der Folge sind Schäden im gesamten Sömmerungsgebiet innerhalb des Territoriums des Wolfsrudels, welches mehrere geschützte Alpen mit Kleinwiederkäuern umfasst, ausgeblieben. Die Entwicklung des Herdenschutzes und dessen Effizienz wird auch hier weiterhin beobachtet. Um schlüssige Aussagen betreffend der Wirksamkeit des Herdenschutzes bei Präsenz von Wolfsrudeln zu ziehen, bedarf es aber noch weiterer Jahre mit Daten und Erfahrungen.

Protection des troupeaux dans le nord-ouest des Préalpes, 2009-2013

Christian Willisch et al.

Le retour du loup dans les Alpes génère souvent des conflits avec la population locale, plus particulièrement avec les détenteurs de menu bétail qui estiment leurs animaux dans les zones d'habitat des loups. L'expérience montre que les loups peuvent provoquer des pertes importantes dans les troupeaux de menu bétail non protégés. La protection des troupeaux à l'aide des chiens de protection revêt donc une importance majeure au regard de la coexistence des loups et du pastoralisme, dans l'arc alpin. Mais la mise en œuvre et l'efficacité de cette protection se heurtent sur le terrain à un certain scepticisme. Pour la première fois, une étude scientifique réalisée dans une région des Alpes suisses, démontre de manière exemplaire comment on peut protéger efficacement les troupeaux.

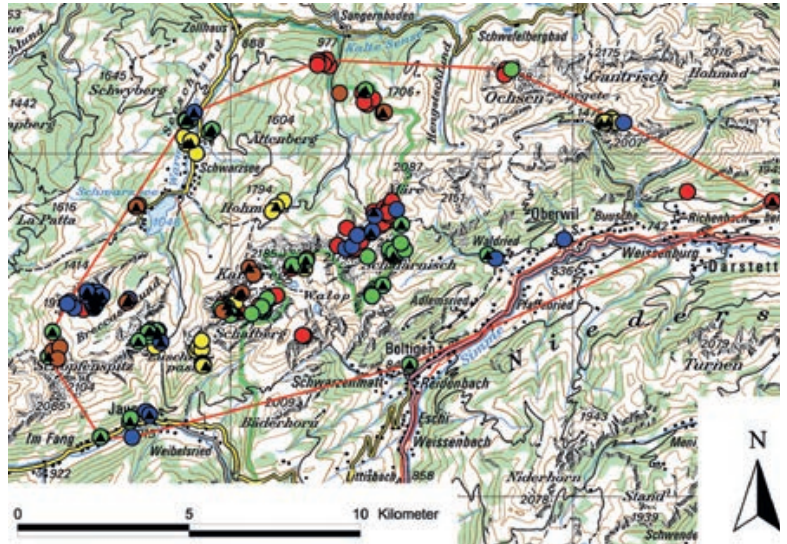


Fig.1: Attaques de loups confirmées (2009: rouge; 2010: jaune; 2011: vert; 2012: bleu; 2013: brun) et habitat (polygone rouge) de la louve F05, entre 2009 et 2013. Les triangles noirs désignent les attaques qui ont pu être attribuées à la louve F05, en vertu d'une analyse génétique. (Données loup & attaques: KORA 2013, base cartographique: PK200 © Swisstopo)

Détention traditionnelle du menu bétail et protection des troupeaux

De nos jours, en Suisse, la détention du petit bétail constitue généralement une activité accessoire ou une activité de loisir. Elle n'est une profession principale que pour une minorité de personnes. Les troupeaux estivés sont plutôt petits: ils comptent en moyenne 100 à 450 animaux. Les grands prédateurs ayant été exterminés en Suisse, la protection des troupeaux est tombée dans l'oubli jusque vers la fin du 20^e siècle. Mais le retour du loup et les dommages aux troupeaux de menu bétail non protégés qui lui sont imputables, ont radicalement changé la situation. En conséquence, les efforts destinés à protéger les troupeaux de moutons et de chèvres des attaques de grands prédateurs, se sont intensifiés dans notre pays, ces dernières années.

Néanmoins, la mise en œuvre généralisée de mesures protectrices appropriées ne progresse que très lentement. Jusqu'à présent, ces mesures ne sont que sporadiquement réalisées, dans de nombreux endroits. Cela dit, une protection des troupeaux a été instaurée à large échelle, depuis plusieurs années, dans le nord-ouest des Préalpes, plus précisément dans la région du Gantrisch-Schwarzsee (Lac Noir), dans les cantons de Berne et Fribourg. La présence persistante d'une louve et la réalisation cohérente des concepts loups cantonaux, d'entente avec les

propriétaires de troupeaux de menu bétail, ont contribué au développement rapide et continu de la protection des troupeaux, dans cette région.

Protection des troupeaux dans la région du Gantrisch-Schwarzsee

Dans la région du Gantrisch-Schwarzsee (fig. 1), la présence durable d'un loup est déjà attestée depuis 2009. Dès ce moment, on a développé de manière systématique une protection des troupeaux adaptée aux conditions locales. Cette situation constitue donc une opportunité unique d'analyser, en termes quantitatifs, le développement et l'efficacité de la protection des troupeaux instaurée à une échelle régionale. Une étude y relative a été menée en 2013, sur mandat de l'Association Chiens de protection des troupeaux Suisse CPT-CH et de l'Office fédéral de l'environnement OFEV (Willisch et al. 2013). Elle s'est penchée sur les mesures de protection prises par les responsables des alpages dévolus au petit bétail et sur l'efficacité de ces mesures au regard des prédateurs de loups. Voici en résumé les principales conclusions de cette étude.

Mesures de protection des troupeaux adaptées aux conditions locales

Les mesures prises dans la région du Gantrisch-Schwarzsee comprennent l'utilisation de un ou plusieurs chiens de protection des troupeaux de races Berger de la Maremma et des Abruzzes et Chien de Montagne des Pyrénées. Dans la mesure du possible, les chiens ont été intégrés tôt dans les troupeaux, auprès desquels ils sont restés pendant tout l'été. Deux alpages ont maintenu le pacage libre, un autre s'est reconverti au pâturage tournant. Tous les autres étaient déjà avant gérés en pâturages tournants. Enfin, trois alpages ont mis en place un gardiennage permanent.

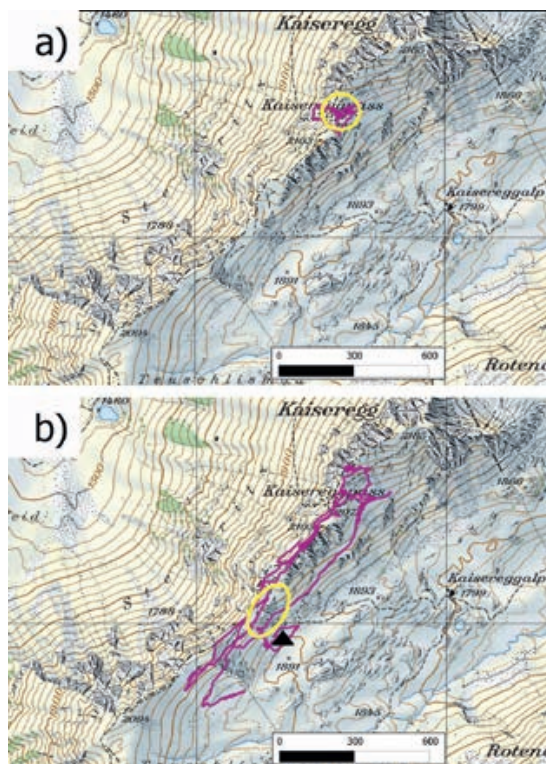


Fig. 4: On ignore encore largement comment se déroulent en détail les attaques de loups sur des troupeaux protégés. Une étude pilote en cours actuellement – avec des chiens de protection équipés de colliers GPS – fournit des premières indications intéressantes. La présente figure illustre les types de mouvements d'un chien de protection, durant la nuit, avant (a) et pendant (b) une attaque de loup réussie, sur un troupeau de quelque 1'200 moutons protégés par 3 chiens de protection. On peut constater que le chien (ligne violette) se trouve constamment dans le secteur du troupeau (ellipse jaune) et patrouille dans cette petite zone (trajet parcouru: 1.6 km), pendant la nuit qui a précédé l'attaque. La nuit suivante, le loup tue un mouton du troupeau. Dans le même temps, le chien élargit visiblement considérablement son rayon d'action, partant du lieu de l'attaque découvert ultérieurement (triangle noir). Il parcourt au total une distance de 8.6 km. L'exemple indique que les chiens de protection des troupeaux peuvent se montrer très actifs, quand un loup s'approche du troupeau ou attaque des moutons. Mais on ignore encore beaucoup de choses. (Données protection des troupeaux: AGRIDEA 2013, base cartographique: PK25 © Swisstopo)

En principe, il convient de distinguer entre protection des troupeaux mobile et protection des troupeaux régulière. On utilise la protection mobile lorsque des troupeaux jusqu'à présent non protégés deviennent soudain la proie des loups. Dans ces cas, les premières mesures de protection sont rapidement mises en place, pendant l'estivage en cours. S'agissant de la protection régulière des troupeaux, les mesures de protection sont instaurées dès le début de la période d'estivage. Dans la région du Gantrisch-Schwarzsee, la protection mobile n'a été utilisée qu'en 2009, sur trois exploitations d'estivage, après les attaques d'un loup ayant entraîné des pertes considérables.

L'estivage du menu bétail s'adapte

Les données montrent qu'entre 2009 et 2013, le nombre de troupeaux régulièrement protégés a passé de 1 au début, à finalement 10. Le nombre de troupeaux non protégés qui, à l'origine, se chiffrait à 17, a simultanément diminué à 8 (fig. 2, page 7). Notons qu'aucune des surfaces exploitées n'a été totalement abandonnée dans la région étudiée, malgré la pression constante du loup. Seuls certains alpages ont temporairement interrompu l'estivage de leurs troupeaux non protégés, compte tenu des pertes subies (fig. 3, page 7). Les mesures protectrices ont été adaptées aux conditions locales. Grâce à ces mesures, on a continué à exploiter des alpages dont les troupeaux non protégés avaient parfois subi des pertes majeures, auxquels on aurait probablement renoncé à moyen terme.

Efficacité de la protection des troupeaux

Si l'on considère le nombre de troupeaux dont le statut de protection n'a pas changé pendant l'été, on dénombre 18 cas d'attaques de loup sur des troupeaux non protégés, lors desquelles on a enregistré des pertes, entre 2009 et 2013. Contre seulement 5 cas d'attaques suivies de pertes, dans les troupeaux régulièrement protégés. Si l'on examine le nombre total d'animaux de rente tués, on totalise 153 animaux tués par le loup dans des troupeaux non protégés contre tout juste 15 dans des troupeaux régulièrement protégés.

Dans les troupeaux protégés, le nombre d'animaux tués par période d'estivage et par exploitation d'estivage est, à chaque fois, de 1 à 5, alors que dans les troupeaux non protégés, on a enregistré des pertes allant de 1 à 35 animaux. Les chiffres prouvent donc clairement que les troupeaux non protégés peuvent parfois subir des pertes considérables dues au loup. Par contre, les troupeaux protégés par des mesures appropriées n'enregistrent, le cas échéant, que des pertes modérées (fig 4).

Diminution des attaques de loups et du nombre d'animaux tués

Il ressort des analyses statistiques que le nombre d'attaques réussies de loups et le nombre d'animaux de rente tués pendant l'estivage dépendent directement du

nombre de chiens de protection présents sur place et de la taille des troupeaux. Plus le nombre de chiens de protection engagés dans un troupeau de petits ruminants augmente, moindres sont le nombre d'attaques réussies et le nombre total d'animaux de rente tués par troupeau. Par contre, plus les troupeaux sont grands, plus le risque de prédatons réussies se multiplie et plus le nombre total d'animaux tués augmente. Le mode de gestion des pâturages n'a aucune influence démontrable. Autrement dit, les systèmes de pâtures, en soi, n'offrent aucune protection contre les attaques de loups.

En résumé, on peut dire que la protection des troupeaux à l'aide de chiens de races agréées, formés à cette fin, peut être mise en œuvre avec succès non seulement pour les pâturages tournants et les troupeaux gardés en permanence, mais encore pour les pâturages libres, dans certaines conditions.

Importance pour la protection des troupeaux en Suisse

La présente étude est un indice fort de l'adaptabilité de la détention du petit bétail, face à la présence du loup, à l'aide de chiens de protection performants, dans les conditions structurelles et traditionnelles que connaît notre pays. Les chiens de protection des troupeaux peuvent offrir une protection efficace contre les prédatons de loups. Des mesures opérationnelles telles qu'un gardiennage permanent ou un parcage en enclos pour la nuit ne sont de loin pas partout nécessaires pour assurer une protection suffisante, même si dans certains cas, il se révèle indispensable de modifier les systèmes de pâture. Mais l'important est d'instaurer partout des conditions de base minimales susceptibles de garantir une protection efficace des troupeaux.

Reste la question de savoir jusqu'à quel point les mesures prises pour protéger les troupeaux résisteront aux attaques de loups en meutes. La première et jusqu'à présent la seule meute de loups recensée en Suisse, vit depuis 2012 à la frontière des cantons des Grisons et de St-Gall. En 2012, des dommages ont été enregistrés sur une estive protégée. En 2013, les mesures de protection ont été renforcées. Depuis, plus aucun dommage n'a été constaté dans la région d'estivage colonisée par la meute de loups, région qui comporte plusieurs alpages de menu bétail, désormais protégés. Le développement de la protection des troupeaux et l'efficacité de celle-ci resteront sous observation ici aussi. Il faudra cependant encore plusieurs années de données et d'expériences pour pouvoir tirer des conclusions concernant l'efficacité de la protection des troupeaux, en présence de meutes de loups.

Die Autoren des Artikels / Les auteurs de cet article

Christian Willisch ist Biologe und befasst sich seit mehreren Jahren wissenschaftlich mit der Erforschung einheimischer Wildtiere. Er ist als Projektleiter bei FaunAlpin, einem wildtierbiologischen Beratungs- und Forschungsbüro in Bern, tätig. Die Studie wurde ebenfalls unterstützt von François Meyer und Ueli Pfister. François Meyer ist Biologe und bei AGRIDEA als wissenschaftlicher Mitarbeiter hauptsächlich für den Verein Herdenschutz Hunde Schweiz tätig. Ueli Pfister bewirtschaftet einen Milchschafbetrieb mit 12 ha. Er ist Präsident des Vereins Herdenschutz Hunde Schweiz und Herdenschutzbeauftragter in den Kantonen Bern und Freiburg. Seit sechs Jahren züchtet er Herdenschutz Hunde (Maremmano Abruzzese) und bildet sie aus.

Christian Willisch est biologiste. Il s'occupe depuis plusieurs années de la recherche scientifique concernant les animaux sauvages indigènes. Il est chef de projet chez FaunAlpin, un bureau de conseil et de recherche sur la biologie des animaux sauvages, à Berne.

L'étude a également été soutenue par François Meyer et Ueli Pfister. François Meyer est biologiste et collaborateur scientifique à AGRIDEA, principalement pour l'Association Chiens de protection des troupeaux Suisse. Ueli Pfister gère une exploitation de brebis laitières de 12 ha. Il est président de l'Association Chiens de protection des troupeaux Suisse et délégué à la protection des troupeaux dans les cantons de Berne et Fribourg. Il élève et forme des chiens de protection des troupeaux (Berger de la Maremma et des Abruzzes) depuis six ans.

**A6 Mitgliederseiten
HSH-CH 2013 im Forum
Kleinwiederkäuer**



Eine Hundeseite im Forum!?

Seit es das Forum gibt, erhalte und lese ich es als Mitglied der SMG und des BGK. Ich hätte nie gedacht, dass hier einmal regelmässig über die Aktivitäten eines Vereins, der sich um Hunde kümmert, berichtet wird. Für die Aufnahme in die Verlagsgenossenschaft Caprovis möchte ich im Namen des Vereins HSH-CH herzlich danken.

Prinzipiell wird kaum ein Nutztierhalter erfreut sein, dass diese Seite nun in jeder Ausgabe des Forum erscheint, widerspiegelt sie doch die zusätzliche Herausforderung, wegen der Raubtierpräsenz Herdenschutz-hunde einzusetzen. Trotzdem ist die Seite im Publikationsorgan der Kleinwiederkäuer-Organisationen am richtigen Ort, denn die Halter von kleinen Wiederkäuern sind von der Rückkehr der Grossraubtiere direkt betroffen. In einer Hundezeitschrift wäre sie wohl fehl am Platz. Herdenschutz-hunde sind zwar zweifelsohne Hunde. Ihre Haltung und ihr Einsatz unterscheidet sie jedoch deutlich von den übrigen Hunden. Ausserdem liegt bei vielen Nutztierhaltern naturgemäss die Motivation, Herdenschutz-hunde zu halten, nicht im kynologischen Bereich oder in der Suche nach einem treuen Gefährten, sondern in der Schadensverhütung. Trotzdem ist bereits mancher Nutztierhalter «auf den Hund gekommen» und sieht in seinen Herdenschutz-hunden mehr als nur ein Mittel zum Zweck. Damit ist auch die Richtung der Weiterentwicklung des HSH-Wesens angedeutet: In Gebieten mit Grossraubtierpräsenz muss sich im Sömmerungsgebiet der Herden-

Der 2011 gegründete Verein «Herdenschutz-hunde Schweiz» (HSH-CH) befasst sich im Auftrag des Bundes mit Fragestellungen und Herausforderungen rund um aktiv eingesetzte HSH. HSH-CH vereint in erster Linie die Züchter von HSH sowie Nutztierhalter, die mit HSH ihre Herden beschützen. Nebst Ausbildung und Zucht von HSH – im Sinne und im Auftrag des Bundes – vertritt HSH-CH auch die Interessen seiner Mitglieder gegenüber Vollzugsbehörden und Gesellschaft. Oberstes Ziel ist es, dass leistungsfähige HSH weitestgehend konfliktfrei eingesetzt werden können.



Noch sind nicht alle Probleme gelöst. Der Blick in die Zukunft darf aber trotzdem hoffnungsvoll sein. Les problèmes ne sont pas encore tous résolus. Les perspectives d'avenir restent cependant porteuses d'espoir.
(Photo: P. Hugentobler/lichtfang.ch)

schutzhund als «Branchenlösung» der Tierhalter etablieren können. Eine Lösung, bei welcher der Nutztierhalter sachkundig mit seinen Herdenschutz-hunden umzugehen weiss und die von seinen Verbänden mitgetragen wird. Zu gross ist sonst die Gefahr, dass Wölfe oder Bären unsere Tiere von den Alpen vertreiben!

2012 wurden im HSH-Wesen einige Neuerungen wie der Ratgeber «HSH im Weidegebiet» oder die Sachkundenachweis-Kurse für HSH-Halter eingeführt. Sie sollen die Arbeit mit Herdenschutz-hunden nicht unnötig komplizieren, sondern sind wesentliche Elemente zur Konfliktlösung und machen den Halter zum Sachverständigen. So mancher HSH-Halter musste wohl die Erfahrung machen, dass der Einsatz der Hunde von mehr oder weniger lauten Nebengeräuschen begleitet ist. Diese Problematik zu entschärfen, wird weiter eine zentrale Aufgabe von HSH-CH sein.

2013 wird vor allem im Zuchtbereich Neuerungen bringen. HSH-Züchter müssen ausweisen können, dass sie über die notwendige Erfahrung und zusätzliche Weiterbildung verfügen und gewillt sind, einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung der Hunde zu leisten. Die erste Züchterweiterbildung findet am 2./3. März in Olten statt. Erfahrene und engagierte Halter, welche Interesse an Zucht und Ausbildung von Herdenschutz-hunden haben, sind dazu herzlich eingeladen!

Ueli Pfister, Präsident HSH-CH

Une page sur les chiens dans Forum!?

Je suis abonné et je lis la revue Forum à titre de membre de la SSEBL et du SSPR depuis sa création. Mais jamais je n'aurais pensé qu'on y trouverait régulièrement des articles sur les activités d'une association qui s'occupe de chiens. J'aimerais ici remercier cordialement la coopérative d'édition Caprovis d'avoir admis l'association CPT-CH.

En principe, peu d'éleveurs d'animaux de rente se réjouiront de voir apparaître cette page dans chaque édition de Forum, celle-ci reflétant le défi supplémentaire, soit celui d'engager des chiens de protection des troupeaux (CPT) en raison de la présence des grands prédateurs. Malgré tout, cette page est au bon endroit dans l'organe de publication des organisations de petits ruminants, car les détenteurs de petits ruminants sont ceux qui sont concernés le plus directement par le retour des grands prédateurs. Elle ne serait pas à sa place dans une revue canine. Les CPT restent sans aucun doute des chiens. Mais leur détention et leur utilisation se distinguent clairement de celles des autres chiens. En outre, la motivation de détenir des chiens de protection des troupeaux ne relève pas, chez beaucoup d'éleveurs d'animaux de rente, de l'intérêt cynologique ou de la recherche d'un fidèle compagnon, mais bien de la prévention des pertes. Cela dit, plus d'un éleveur d'animaux de rente, avec le temps, voit en ses chiens de



protection bien davantage qu'un moyen pour atteindre un but. Cela nous donne l'orientation de l'évolution des chiens de protection des troupeaux: dans les régions connaissant la présence des grands prédateurs, le CPT doit, en région d'estivage, pouvoir s'établir comme la «solution par branche» des éleveurs. Une solution dans laquelle l'éleveur sait s'occuper de manière compétente de ses chiens et est soutenu par ses associations. Autrement, le risque est trop grand que les loups et autres ours fassent disparaître nos animaux des alpages. En 2012, quelques nouveautés ont vu le jour en matière de CPT, comme le guide «Chiens de protection des troupeaux dans les régions de pâturages» ou les cours pour obtenir les attestations de compétence pour détenteur de CPT. Ils ne devraient pas compliquer davantage le travail avec ces chiens, mais être des éléments essentiels pour résoudre les conflits et faire du détenteur une

personne compétente dans ce domaine. Ainsi plus d'un détenteur de CPT a certainement fait l'expérience que l'utilisation de chiens s'accompagnait de bruits de fond plus ou moins forts. Une des tâches centrales de l'association CPT-CH sera de désamorcer cette problématique.

2013 nous réservera des nouveautés principalement dans le domaine de l'élevage. Les éleveurs de CPT doivent pouvoir démontrer qu'ils disposent de l'expérience et de la formation continue nécessaire et qu'ils ont l'intention de fournir une contribution essentielle pour la formation des chiens. La première formation continue pour éleveurs aura lieu les 2 et 3 mars à Olten. Les éleveurs expérimentés et engagés qui présentent un intérêt pour l'élevage et la formation des chiens de protection des troupeaux y sont cordialement invités!

Ueli Pfister, président CPT-CH

L'association «Chiens de protection des troupeaux Suisse» (CPT-CH), fondée en 2011, traite sur mandat de la Confédération les questions et défis en relation avec les CPT en service actif. L'association regroupe en première ligne les éleveurs de CPT ainsi que les détenteurs d'animaux de rente qui protègent leurs troupeaux avec de tels chiens. Outre la formation et l'élevage de ces chiens – au sens de la Confédération et sur mandat de celle-ci – la CPT représente également les intérêts de ses membres vis-à-vis des autorités d'exécution et de la société. L'objectif premier est de pouvoir engager des CPT efficaces autant que possible sans conflits.

Adresse

Herdenschutzhunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch



Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Canì da protezzione delle greggi Svizzera

Unterstützung mit Spielregeln

In der nationalen Jagdgesetzgebung, die auch den Schutz von Wolf, Bär und Luchs regelt, ist festgehalten, dass der Bund Herdenschutzmassnahmen fördern kann. Dies tut er in erster Linie durch die Finanzierung von Beratungsangeboten – koordiniert durch AGRIDEA – sowie des Herdenschutzhundewesens.

Der Verein HSH-CH hat vom Bundesamt für Umwelt BAFU im HSH-Wesen einen klaren Leistungsauftrag, sich um Zucht/Ausbildung der HSH sowie um Haltung/Einsatz dieser Hunde zu kümmern – dafür stellt der Bund die benötigten Gelder zur Verfügung. Er wird aber im Gegenzug auch die einzuhaltenden Spielregeln vorschreiben, wobei er insbesondere drei Aspekte vor Augen hat:

- HSH schützen effizient vor Grossraubtieren,
- HSH sind menschentolerant sozialisiert,
- HSH sind rechtskonform und risikominimierend eingesetzt.

Der Herdenschutz ist in der Schweiz noch relativ neu und es gilt intensiv aus eigenen und fremden Erfahrungen zu lernen. Warum hat der Schutz einer Herde nicht optimal funktioniert? Wie hätte sich ein Beissvorfall verhindern lassen? Solche Fragen verfolgt HSH-CH und sucht dabei nach Verbesserungsmöglichkeiten in Zucht und Ausbildung. Viehhalter und Alpbewirtschafter, die sich im Rahmen des Bundesprogramms Herden-

schutz für HSH interessieren, sollen einerseits möglichst gute Hunde und eine umfassende Beratung und Unterstützung bekommen und andererseits müssen auch sie mit ihrem Engagement und der Akzeptanz von Spielregeln zum möglichst konfliktfreien Schutz ihrer Herden beitragen. Für 2013 müssen die HSH-Halter den Sachkundenachweis erbracht haben und den Ratgeber «Herdenschutz-hunde im Weidegebiet» umsetzen. In der Mai-Ausgabe des Forum wird auf diese Umsetzung an dieser Stelle genauer hingewiesen werden.

Felix Hahn, Geschäftsführer HSH-CH

Soutien assorti de règles du jeu

La loi nationale sur la chasse, qui contient également des dispositions relatives à la protection du loup, de l'ours et du lynx, prévoit que la Confédération puisse encourager les mesures de protection des troupeaux. C'est ce qu'elle fait, en première ligne par le financement de conseils, coordonnées par AGRIDEA, ainsi que par l'utilisation de chiens de protection des troupeaux. L'association CPT-CH a reçu un mandat de prestations clair de la part de l'Office fédéral de l'environnement en matière de CPT: s'occuper d'élevage/formation des CPT ainsi que de la détention/l'utilisation de ces chiens, en échange de quoi la Confédération libère les fonds nécessaires. Cependant, elle définit aussi les règles du jeu à respecter, notamment les trois aspects suivants:

- les CPT protègent efficacement des grands prédateurs;
- les CPT sont socialisés de telle sorte à tolérer l'être humain;
- les CPT sont utilisés conformément au droit en vigueur et de sorte à minimiser les risques.

En Suisse, la protection des troupeaux est relativement nouvelle, raison pour laquelle il y a encore beaucoup à apprendre de nos propres expériences et de celles faites à l'étranger. Pourquoi la protection d'un troupeau n'a-t-elle pas fonctionné de manière optimale? Comment aurait-on pu prévenir un cas de morsure? CPT-CH étudie ce type de question et cherche des possibilités de les améliorer par le biais de l'élevage et de la formation.

Les éleveurs de bétail et les exploitants d'alpages qui s'intéressent aux CPT dans le cadre du programme «prévention» de la Confédération devraient d'une part pouvoir obtenir les meilleurs chiens possible, un conseil compétent ainsi qu'un soutien, et d'autre part il doivent contribuer par leur engagement et par l'acceptation des règles du jeu à assurer une protection de leurs troupeaux autant que possible sans conflit. Pour 2013, les détenteurs de CPT doivent avoir acquis l'attestation de compétences et mettre en œuvre le guide «Chiens de protection des troupeaux dans les régions de pâturages». Dans l'édition de mai de Forum nous reviendrons plus en détail sur la mise en œuvre de ce guide.

Felix Hahn, gérant CPT-CH



Auch im HSH-Wesen ist Unterstützung an die Einhaltung von Regeln geknüpft. Beispielsweise dürfen Junghunde keinesfalls überfordert werden. Nur wenn eine sichere Betreuung gewährleistet wird, dürfen sie bereits in diesem Alter auf die Alp. En matière de CPT, le soutien est également lié au respect de certaines règles. Il faut par exemple éviter de dépasser les capacités des jeunes chiens. Ainsi, ils ne peuvent être menés à l'alpage à cet âge que si un bon suivi est assuré. (Photo: AGRIDEA)

Die Generalversammlung 2013 von HSH-CH wird am Samstag, 27. April stattfinden. Genauere Angaben zu Zeit, Ort und Traktanden werden auf www.hsh-ch.ch aufgeschaltet und per Einladung rechtzeitig an die Vereinsmitglieder verschickt.

L'assemblée générale 2013 de l'association CPT-CH se tiendra le samedi 27 avril. L'heure, le lieu et l'ordre du jour seront publiés sur www.cpt-ch.ch et envoyés en temps voulu aux membres de l'association.

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch

Die HSH-Züchter bilden sich weiter und ihr Netzwerk wächst

Am 2. und 3. März 2013 hat der Verein HSH-CH zum ersten Mal einen Weiterbildungskurs für Züchter von Herdenschutzhunden (HSH) organisiert. Der erste Kurstag ermöglichte den Teilnehmern einen Gedankenaustausch zu Themen wie die Herdentreue der Hunde und deren Leistungsfähigkeit sowie Beissvorfälle. Der zweite Kurstag war dem Wesen der Hunde generell und speziell demjenigen der HSH gewidmet. Dabei wurde gezielt darauf hingewiesen, dass die Züchter in der Lage sein müssen, ihre Rolle als Fürsorgegaranten wahrzunehmen, um sichere und ausgeglichene Hunde auszubilden. Dieses Wochenende hat den zahlreichen Teilnehmern zudem ermöglicht, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und so das Netzwerk der Züchter zu stärken. Und dieses Netzwerk wird grösser! Neue Personen sind bereit, die Herausforderung der Zucht von HSH anzunehmen. Hiernach die Eindrücke des neuen Züchters Jean-Daniel Spicher aus Treyvaux: «Es bedeutet für mich eine Chance, Teil des Züchter-Netzwerks zu werden. Ich hatte schon immer grosse Zuneigung zu Hunden. Die HSH sind ganz besondere Tiere: Sie sind unabhängig und gleichzeitig sehr treu. Nach einer Anpassungsphase bringen die HSH eine grosse Ruhe in die Sömmerungsherden. Dank ihrer Präsenz fühlen sich die Schafe in Sicherheit und scheinen die Arbeit der Hunde zu schätzen. Diese passt sich perfekt in die Natur ein. Die Ausbildungstage in Olten haben mir sehr viel gebracht. Ich habe gelernt, dass die Hunde ein Vertrauensverhältnis zu ihrem Züchter brauchen, damit sie ihren Schutzinstinkt entwickeln können, ohne dabei eine Gefahr für den Menschen darzustellen. Wichtig ist auch, dass den Hunden von der Geburt an eine optimale Lernumgebung geboten wird. Die ersten sechs Monate inklusive der pränatalen Phase sind entscheidend für eine optimale Entwicklung der Hunde.»

François Meyer, Mitarbeiter HSH-CH



Die HSH leben in einem komplexen sozialen Umfeld. Nur die am besten ausgebildeten Hunde erfüllen die hohen Erwartungen an ihre Aufgabe. Les CPT vivent dans un environnement social complexe. Seuls les chiens les mieux formés pourront répondre aux hautes exigences de leur fonction. (Photo: F. Meyer)

Les éleveurs de CPT se forment et leur réseau s'agrandit

Les 2 et 3 mars derniers, l'association CPT-CH a organisé pour la première fois une formation continue pour éleveurs de chien de protection des troupeaux (CPT). La première journée de formation a permis aux éleveurs d'échanger sur différents thèmes comme la fidélité des chiens envers le troupeau, l'efficacité des CPT et les cas de morsure. La seconde journée avait comme sujet le comportement des chiens en général et des CPT en particulier, en insistant sur le fait qu'il est important que les éleveurs de CPT endossent le rôle de garant de socialisation pour former des chiens sûrs et équilibrés. Ce week-end a en plus permis aux nombreux participants de mettre des visages sur des noms et de partager leurs expériences, renforçant ainsi le réseau d'élevage. En outre, ce réseau s'agrandit: de nouvelles personnes sont prêtes à relever le défi que représente l'élevage de CPT. Voici les impressions d'un de ces nouveaux éleveurs, Jean-Daniel Spicher de Treyvaux: «Faire partie du réseau d'éleveur est pour moi une chance. J'ai toujours beaucoup aimé les chiens, mais les CPT sont vraiment des chiens à part: ils sont indépendants et très fidèles à la fois. Après une phase d'adaptation, les CPT apportent un grand calme dans les

troupeaux estivés; les moutons sont rassurés par leur présence et semblent apprécier leur travail qui s'inscrit parfaitement dans la nature. Concernant la formation continue à Olten, elle m'a énormément apportée. J'ai appris que les chiens doivent avoir une relation de confiance avec leur éleveur pour qu'ils puissent développer leur instinct de protection sans représenter une menace pour les humains. Un autre point important est que les chiens apprennent depuis le jour de leur naissance, voire même avant, et jusqu'à plus de 6 mois: cette phase est décisive pour le bon développement des chiens.»

François Meyer, collaborateur CPT-CH

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch



Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Canì da protezzione delle greggi Svizzerà

Herdenschutzhunde im Weidegebiet

Mit dem Entscheid Herdenschutzhunde einzusetzen, übernehmen Betriebsverantwortliche eine gosse Verantwortung gegenüber all den Menschen, die sich im Weidegebiet aufhalten. Das Alp- und Weidegebiet ist für unsere Gesellschaft so wertvoll, dass im ZGB die freie Begehrbarkeit dieser Flächen festgelegt wurde. Für die Politik ist dieses Recht ein unantastbares Gut und trägt viel zur Qualität der Schweiz bei. Durch die Weidegebiete führen viele, meist rege benutzte Wanderwege und Bikestrecken. Damit ein Nebeneinander von Tourismus und Tierhaltung möglich ist, sind die Betriebsverantwortlichen aufgefordert, Risiken für Wanderer und Biker im Weidegebiet zu erkennen und diese zu bewerten. Gestützt darauf sind geeignete Massnahmen zu treffen, die Gefahren für Menschen zu minimieren.

Damit der Betriebsverantwortliche eine systematische Risikobeurteilung vornehmen kann, benötigt er ein Hilfsmittel. Der vierseitige Ratgeber mit Checkliste «Herdenschutzhunde im Weidegebiet» hilft ihm, seine Sorgfaltspflicht zu erfüllen und entsprechend zu belegen (siehe Forum 6/7|2012). Neben Empfehlungen in Zusammenhang mit dem

Einsatz der Herdenschutzhunde finden sich im Ratgeber Hinweise zur korrekten Signalisation. Beim Durcharbeiten der integrierten Checkliste mit ihren 17 Fragen ist eine objektive Wahrnehmung sehr wichtig. Der Beizug einer neutralen oder erfahrenen Person ist empfehlenswert. Sollte sich trotz Beizug des Ratgebers und dem Minimieren von Risiken ein Zwischenfall ereignen, kann der Betriebsverantwortliche belegen, dass er an Hand der ihm vorliegenden Checkliste eine Risikobeurteilung vorgenommen und entsprechende Massnahmen umgesetzt hat. Inhaltlich entspricht der Ratgeber den derzeitigen Erfahrungen und kann als Stand der Technik betrachtet werden. Er kann gratis bei HSH-CH bezogen werden.

Heinz Feldmann, Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL)

Les chiens de protection des troupeaux dans les régions de pâturages

La décision d'utiliser des chiens de protection des troupeaux engage la responsabilité des responsables d'exploitations vis-à-vis de toutes les personnes qui se trouvent en zone de pâturage. La zone d'estivage et de pâturage est si précieuse pour notre société que le Code civil a défini un droit de passage sur ces surfaces. Pour les politiques, ce droit est un bien inaliénable, qui contribue beaucoup à la qualité de la Suisse. De nombreux chemins piétons et voies pour VTT traversent les zones de pâturages. Assurer la cohabitation du tourisme et de la détention d'animaux requiert des responsables d'exploitations de reconnaître et d'évaluer les risques pour les promeneurs et les VTTistes. Se basant là-dessus, il convient donc de mettre en œuvre des mesures appropriées afin de réduire au mieux les risques pour les hommes.

Une évaluation systématique des risques requiert une aide, comme le guide de quatre pages «Les chiens de protection des troupeaux dans les régions de pâturages» avec liste de contrôle, qui permet aux responsables d'exploitations de satisfaire leur devoir de diligence et de le justifier en cas de besoin (cf. Forum 6/7|2012). Outre des recommandations en relation avec l'emploi des chiens de protection des troupeaux, le guide donne des indications



Bei Weidewechseln im Bereich von Wanderwegen sind Herdenschutzhunde an die Leine zu nehmen.

Lors de changement de pâturage dans des zones de chemin de randonnée, les chiens de protection des troupeaux doivent être tenus en laisse.

(Photo: BUL/SPAA)

sur la signalisation correcte. Lorsque l'on se sert de la liste de contrôle avec ses 17 questions, il est très important de se faire une impression objective. On recommande donc de faire appel à une personne neutre ou expérimentée. Si un incident devait malgré tout se produire, en dépit de l'utilisation du guide et de la réduction des risques, le responsable de l'exploitation alors peut montrer qu'il a réalisé une appréciation des risques sur la base de la liste de contrôle ad hoc et mis en œuvre les mesures adéquates. Au niveau du contenu, le guide correspond aux expériences réalisées à ce jour. Il est disponible gratuitement auprès de CPT-CH.

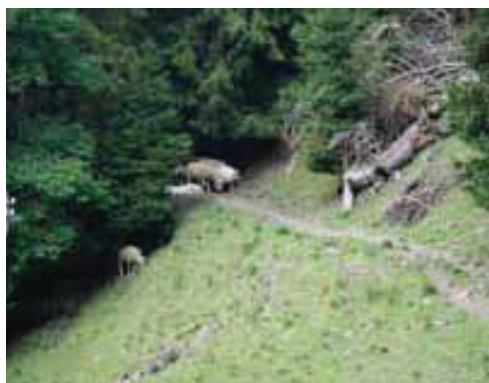
Heinz Feldmann, Service de prévention des accidents dans l'agriculture (SPAA)

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31

E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch



Solche Engstellen mit Schafen und Herdenschutzhunden auf offiziellen Wanderwegen sind zu vermeiden. De tels emplacements étroits, sur des chemins de randonnée officiels, sont à éviter avec des moutons et des chiens de protection des troupeaux. (Photo: BUL/SPAA)

Pyrenäenexkursion: Erfahrungsaustausch und Welpenimport

2012 haben einige unserer Hundezüchter den Wunsch geäußert, Montagne des Pyrénées-Hunde aus einer neuen Blutlinie zu importieren. Wir haben uns alsdann für einen Import von Hunden aus den Pyrenäen entschlossen. Einerseits sind die Pyrenäen die Wiege dieser Hunderasse. Andererseits existiert dort, ähnlich wie in der Schweiz, eine vom Staat finanzierte Vereinigung, genannt «la Pastorale Pyrénéenne». Diese bezweckt die Begleitung und Unterstützung der Schaf- und Ziegenhalter bei der Wahl, dem Einsatz, der Ausbildung und der Finanzierung der HSH.

Parallel zum Import eines Wurfs von 5 Welpen haben wir einen Erfahrungsaustausch zwischen unseren beiden Vereinigungen organisiert, und zwar im Rahmen ihrer Generalversammlung. An den Tagen vor und nach der Versammlung wurde unsere 5-köpfige Delegation von 3 Experten der Pastorale Pyrénéenne auf Betriebe mit Milchschafen, Milchziegen sowie Fleischschafen in diverse Regionen begleitet, um zu sehen, wie diese mit den HSH arbeiten. Beim Besuch des ersten Betriebes konnten wir sofort einen grossen Unterschied zwischen unseren zwei Systemen feststellen. In der Tat werden in den Pyrenäen die Welpen bereits im Alter von 2 Monaten bei ihrem neuen Besitzer platziert. Während den Folgemonaten schauen die Experten der Pastorale Pyrénéenne ungefähr alle zwei Wochen vorbei, zwecks Beratung und Unterstützung. Weiter haben wir einen Schafhalter beim Aussortieren einiger Lämmer aus einer Herde assistiert. Zu unserer Überraschung fehlte am Ende eines der gesuchten Lämmer! Der Diebstahl von Schafen ist ein Problem in dieser Region, wie auch das Entwenden von



Diesen Sommer wird der Vater, der von uns importierten Welpen, seine Herde gegen die Bären schützen.

Cet été, le père des chiots que nous avons importé en Suisse protégera son troupeau contre les ours.

(Photo: F. Hahn)

Material. So hat ein Schäfer beschlossen, eine Herde in Begleitung eines Hundes in der Nähe der Baustelle für seine neue Schäferei zu platzieren, um Materialdiebstahl wenn möglich zu verhindern. Ausserhalb der Sömmerungssaison haben also gewisse Hunde neben ihrer Tätigkeit als Beschützer der Herden vor Wolfs- und Bärenübergriffen noch andere Funktionen. Insgesamt hat unsere bereichernde Begegnung mit Pastorale Pyrénéenne erlaubt, Kontakte zu den Mitgliedern und Verantwortlichen der Vereinigung zu knüpfen. Auch konnten wir unsere Kenntnisse über ihre Organisation vertiefen, wie auch Gemeinsamkeiten und Differenzen ausloten und diskutieren.

François Meyer, HSH-CH

Excursion pyrénéenne: échange et importation d'une portée

En 2012, certains de nos éleveurs de patou ont désiré importer des chiens de protection des troupeaux (CPT) provenant d'une nouvelle lignée. Nous avons alors choisi d'importer des chiens provenant des Pyrénées. D'une part car c'est le berceau de cette race et d'autre part car, comme en Suisse, une association «la Pastorale Pyrénéenne» est financée par l'état afin d'aider et d'accompagner les détenteurs de petit bétail dans le choix, la mise en place, l'éducation et le financement des CPT. Cette association assure aussi le suivi technique des CPT sur tout le massif pyrénéen. Nous avons alors organisé parallèlement à

l'importation d'une portée de 5 chiots, un échange entre nos associations dans le cadre de leur assemblée générale. La veille et le lendemain de cette assemblée notre délégation de 5 personnes a été conduite par les 3 techniciens de la Pastorale Pyrénées à travers diverses régions afin de visiter plusieurs exploitations (brebis laitière, chèvre laitière et élevage ovin pour la viande) et de voir comment il travaille avec les CPT. Lors de la visite de la première exploitation, nous avons directement pu constater la grande différence entre nos 2 systèmes. En effet, de leur côté les chiots sont placés à l'âge de 2 mois chez leur nouveau propriétaire. Puis, durant les premiers mois, les techniciens passent environ toutes les 2 semaines pour donner des conseils et assurer un suivi. Nous avons ensuite accompagné un éleveur pour trier quelques agneaux. Et surprise, il en manquait un! Le vol d'agneau est un souci dans cette région, tout comme le vol de matériel. Pour lutter contre ce phénomène, un éleveur a donc décidé de placer un lot de mouton, avec le chien, à proximité du lieu de construction de sa nouvelle bergerie. Certains chiens ont donc, hors saison d'estivage, accessoirement à leur travail de protection contre les ours ou les loups, une autre utilité.

Enfin, l'échange enrichissant qui s'est déroulé lors de leur assemblée générale nous a permis de créer des liens avec les responsables et les membres de leur association, d'approfondir nos connaissances sur leur organisation et d'apprécier nos points communs et nos différences.

François Meyer, CPT-CH

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch

Gesunde Herdenschutzhund: langlebiger und leistungsfähiger

Von einem Herdenschutzhund (HSH) erwarten wir Höchstleistungen, wenn er seine Nutztiere rund um die Uhr bei Sonne, Regen oder Schnee bewacht. Es versteht sich von selbst, dass nur gesunde Hunde, die erwarteten Leistungen erbringen können. Neben einer geeigneten Haltungsform samt angepasster Pflege und Fütterung kommt in diesem Kontext der medizinischen Versorgung der Hunde eine wichtige Rolle zu. Wenn wir uns den Einsatzzweck und die typischen Einsatzorte dieser Hunde in Erinnerung rufen, so wird klar, dass regelmässige Impfungen und Entwurmungen für HSH unerlässlich sind. Eine jährliche kombinierte Impfung kann gewissen Krankheiten wie der Staupe oder der Leptospirose vorbeugen oder zumindest das Ansteckungsrisiko minimieren. Staupe wurde in den letzten Jahren in gewissen Regionen der Schweiz vermehrt bei Füchsen und Dachsen festgestellt – Tiere mit denen ein HSH im Einsatz immer in Kontakt kommen kann (umso mehr, wenn diese krank sind). Leptospirose wird hauptsächlich durch infizierte Ratten und andere Nager übertragen. Und auch mit diesen Tierarten kommen viele HSH in Kontakt. Entsprechend wichtig ist es, dass nicht nur Welpen korrekt grundimmunisiert, sondern auch erwachsene Hunde der jährlichen Wiederholungsimpfung unterzogen werden. Und obwohl die Schweiz im Moment als tollwut-freies Land gilt, wird empfohlen, mindestens die Basisimpfung gegen Tollwut bei den HSH durchzuführen. Dies deshalb, da HSH bei einer anfälligen Wiedereinschleppung der Tollwut durch Füchse oder Wölfe aus dem Ausland an vorderster Front exponiert wären. Neben den erwähnten Krankheiten sind



Nur ein gesunder HSH kann seine Herde effizient schützen. Seul un CPT en bonne santé peut protéger efficacement son troupeau. (Photo: F. Hahn)

innere wie auch äussere Parasiten ein gesundheitsgefährdender Faktor bei HSH. Innere Parasiten können direkte Störungen des Organismus verursachen sowie das Immunsystem generell schwächen und die Tiere anfälliger für andere Krankheiten machen. Zudem kann der Hund auch Wirt für Parasiten sein, die andere Tiere oder Menschen befallen können. Um den Befall mit inneren Parasiten beim HSH zu minimieren, sollte man die Hunde wenn möglich nur mit kommerziellem Hundefutter füttern (keine Schlachtabfälle). Und um die inneren Parasiten zu bekämpfen, muss man die HSH unbedingt in regelmässigen Abständen 3-4 mal jährlich entwurmen. In speziellen Fällen kann eine Entwurmung sogar bis einmal monatlich nötig sein. Äussere Parasiten, hauptsächlich Flöhe und Zecken, können auch auf verschiedene Weisen gesundheitsstörend oder -gefährdend sein. Sie können spezifische Erkrankungen übertragen und verursachen meistens Juckreize, was die Hunde einerseits direkt stört und andererseits häufig auch sekundäre Hautinfekte verursacht. Um äusseren Parasiten vorzubeugen bzw. diese zu bekämpfen, gibt es auf dem Markt verschiedene geeignete Mittel, die vom Halter selbst dem Hund verabreicht werden können. Diese Aspekte illustrieren, wie wichtig Gesundheitsprüfung und Vorsorge für unsere HSH sind. Jeder HSH-Halter sollte sich zum

Wohle seiner Hunde wie auch der zu schützenden Nutztiere dafür einsetzen, dass seine Hunde gesund und leistungsfähig sind. Es empfiehlt sich, jährlich die HSH vom Betriebs-tierarzt untersuchen zu lassen.

Alberto Stern, Vorstand HSH-CH

Les CPT en bonne santé vivent plus longtemps et sont plus performants

Nous attendons d'un CPT des performances de pointe: il doit garder son troupeau jour et nuit, sous le soleil, la pluie et la neige. Il va sans dire que seuls des chiens en bonne santé sont à même de fournir les performances escomptées. Outre un mode de détention approprié, soit une alimentation et des soins bien adaptés, il est clair que dans un tel contexte, le suivi sanitaire des chiens revêt aussi une grande importance. Si l'on songe à la destination et aux lieux d'utilisation typiques de ces chiens, il ne fait aucun doute que des vermifugations et des vaccinations régulières sont essentielles pour les CPT. Une vaccination combinée annuelle peut prévenir certaines affections telles que la maladie de Carré ou la leptospirose, ou tout au moins minimiser le risque de contamination. Dans certaines régions de Suisse, les cas de maladie de Carré ont augmenté ces dernières années, chez les

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch



renards et les blaireaux – animaux avec lesquels un CPT au travail peut toujours entrer en contact (d'autant plus lorsqu'ils sont malades). La leptospirose est principalement transmise par les rats et d'autres rongeurs infectés. De nombreux CPT entrent aussi en contact avec ces espèces. Il est donc important d'assurer non seulement une correcte immunisation basique des chiots, mais encore une protection durable des adultes par le biais des injections annuelles de rappel. Et même si, pour l'heure, la Suisse est considérée comme un pays exempt de la rage, il est recommandé de procéder au moins à une vaccination de base contre la rage pour les CPT. Car ils seraient les premiers exposés à une contamination, si la rage réapparaît chez nous via les renards ou les loups venus de l'étranger.

Outre les maladies précitées, les parasitoses internes et externes constituent également

un facteur de risque sanitaire pour les CPT. Les parasites internes peuvent directement perturber l'organisme et, d'une manière générale, affaiblir le système immunitaire des animaux qui deviennent plus sensibles à d'autres maladies. Par ailleurs, le chien peut aussi être l'hôte de certains parasites susceptibles d'infecter d'autres animaux ou l'homme. Pour minimaliser le risque d'infestation par des parasites internes chez les CPT, il est préférable – dans la mesure du possible – de les nourrir uniquement aux aliments industriels disponibles dans le commerce (pas de déchets carnés). Et pour lutter contre les verminoses, il faut absolument vermifuger les CPT, à intervalles réguliers, soit 3-4 fois par an. Dans certains cas particuliers, une vermifugation mensuelle peut même être indispensable. Les parasites externes, notamment les puces et les tiques, peuvent à bien des égards perturber voire menacer la santé des

animaux: ils transmettent des maladies spécifiques et provoquent généralement des démangeaisons qui, d'une part, incommode les chiens et d'autre part, induisent souvent des infections cutanées secondaires. Le marché propose plusieurs produits destinés au traitement préventif et curatif des infestations parasitaires externes que les détenteurs peuvent administrer eux-mêmes à leurs chiens.

Ces différents aspects illustrent toute l'importance des contrôles sanitaires et des précautions à prendre pour nos CPT. Tous les détenteurs de CPT devraient donc veiller au bien-être de leurs chiens – et à celui des animaux de rente dont ils ont la garde. Seuls des chiens en parfaite santé peuvent se montrer efficaces et performants. Par conséquent, un examen vétérinaire annuel est fortement conseillé pour tous les CPT.

Alberto Stern, comité CPT-CH



Der Herdenschutzhund – noch (zu) wenig bekannt

Über den HSH gibt es viele vorgefasste Meinungen, ja eigentlich Vorurteile. Der Hund sei wie ein Schaf, er glaube selbst ein Schaf zu sein und sei ganz anders als andere Hunde. Der Kontakt zum Menschen sei auf ein Minimum zu beschränken oder gar zu vermeiden...

In diesem jungen Bereich, welcher sich um Herdenschutz Hunde kümmert, muss festgestellt werden, dass es kaum überlieferte Angaben gibt, wie HSH auf traditionelle Weise ausgebildet wurden. Bei zeitgenössischen Berichten handelt es sich oft um recht eingeschränkte Arbeiten. Wir müssen uns allerdings eingestehen, dass wir uns hier einer kleinen Gruppe von Hunden annehmen, deren Individuen auch noch ziemlich weit verstreut sind. Dies erschwert die ganze Arbeit um eine wissenschaftliche Erschliessung oder Auswertung zu erlangen, wie sie von der Gesellschaft heutzutage erwartet wird. Hinzu kommt, dass in der Schweiz der Schutz von Herden durch

Schutzhunde seit Generationen komplett verschwunden ist. Im Ausland wird diese nur in sehr abgelegenen, schwach besiedelten Regionen noch aufrecht erhalten.

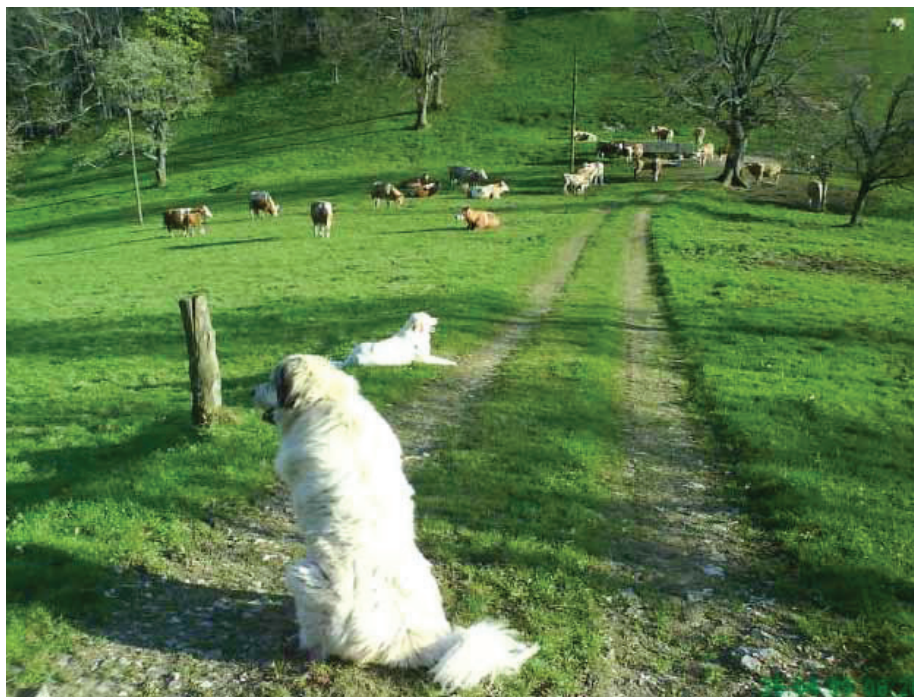
Ich masse mir nicht an, die einzige Wahrheit entwickelt zu haben, aber ich möchte meine Erfahrungen und Erlebnisse mit Herdenschutz Hunden hier gerne teilen im Sinne «so gut wie ich kann» und zum jetzigen Zeitpunkt.

Erst einmal weichen die Regeln in der Entwicklung von Schutzhunden nicht von denen der Begleithunde ab. Wie alle Welpen lieben sie das Spielen, kauen auf allem herum etc. Es ist ihre Art, die Welt zu entdecken. Alle sind sie reizbar, wenn sie fressen. Während die Grösse eines Herdenschutz Hundes ihn als Erstes von den anderen unterscheidet, merkt man auch schnell, wie sensibel er sich in der Mensch-Hund-Beziehung zeigt. Er braucht Zeit, um Vertrauen aufzubauen. Unverständnis oder noch schlimmer, Misstrauen durch den Menschen kann eine ganze Weile beanspruchen, bis er sich wieder auf ihn einlässt. Sein Charakter zeigt sich im Welpenalter noch sehr sensibel und wird mit der Zeit immer ausgeglichener, bevor er als erwachsener Hund eine grosse Stabilität erreicht.

In erster Linie soll dem Herdenschutzhund, dessen Funktion zunächst das Schützen einer

Herde ist, die Möglichkeit geboten werden, sich dieser anzuschliessen. Er muss die Beziehung aufbauen dürfen. Die Tiere, die er am häufigsten beschützt, sind Schafe. Aber der Schutzhund ist ebenfalls ein guter Hüter von Ziegen, Rindern oder zum Beispiel auch Geflügel, wie es in Deutschland praktiziert wird. Auch habe ich gelesen, dass sie zum Schutz von Pferden und Schweinen eingesetzt werden. Der Hundebesitzer muss mit dem nötigen Fingerspitzengefühl die Balance schaffen, dass weder ein Herdenmitglied noch er selber sich plötzlich in einer gefährlichen Situation befindet. Diese Balance bietet dem Hund auch die Möglichkeit, eine enge Bindung mit seiner Herde einzugehen. Gleichzeitig wird er anfangen, seine Beschützerrolle mit Leib und Seele einzunehmen und in jeder Situation souverän zu reagieren. Wir können den Hund unterstützen richtig zu handeln, in dem wir ihn, vor allem als Junghund, an möglichst viele, verschiedene Situationen begleitend heranzuführen. Denn wie alle Hunde, resp. alle Tiere, reagiert auch der Schutzhund vor allem auf Unbekanntes. Seine Reaktion beruht auf Erfahrungen und die Aufregung bestimmt seine Art zu agieren. Der durch eine unbekannte Situation hervorgerufene Stress kann eine unverhältnismässige Reaktion auslösen, die nicht im Vergleich zur Gefahr steht, welcher er ausgesetzt ist.

Anders als beim Begleithund geht dem Herdenschutzhund die Treue zu seiner Herde über alles. Selbst eine sehr nahe und intensive Beziehung zum Meister, welche eine einfache Führung oder Leinenführigkeit erlaubt, wird diese Tatsache nicht ändern. Der ausgebildete Herdenschutzhund steht nicht im Loyalitäts-Konflikt zwischen seinem Meister und seiner Herde. Er hat gelernt, wo er hingehört, ohne dass ihm wichtige hunde-typische Entwicklungsschritte vorenthalten wurde. Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass die Mensch-Hund-Beziehung – sei sie



Hauptsächlich hütet der Herdenschutzhund Schafe, aber er wird auch zum Schutz von Ziegen- und Rinderherden oder gar für Geflügel eingesetzt. L'espèce à protéger la plus connue est le mouton, mais les chiens peuvent aussi être intégrés parmi un troupeau de chèvres, de bovins ou même de volailles. (Photo: F. Wenger)

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch

noch so nah und vertrauensvoll – nicht an die Bindung vom Hund zur Herde herankommt. Hier lässt sich der wesentlichste Charakterzug des Herdenschutzhundes erkennen. Er wird autonom seine Rolle ausführen – ob der Halter anwesend ist oder nicht. Dies unterscheidet ihn grundlegend von allen anderen Hunderassen. Abschliessend können wir sagen: Der Herdenschutzhund ist eine Klasse für sich. Eine Abrufbarkeit wie bei herkömmlichen Begleithunden ist zwar nicht gegeben, jedoch entwickelt der Herdenschutzhund ausgesprochene Beziehungsfähigkeit und erlangt eine ausgeprägte Charakterstärke, mit der er seine Arbeit jederzeit selbstständig und pflichtbewusst ausführen wird.

Florian Wenger, Vorstand HSH-CH

Le chien de protection des troupeaux, encore (trop) peu connu

Beaucoup de choses ont déjà été dites, répétées, réaffirmées au sujet des chiens de protection des troupeaux. Par exemple: le chien est «comme un mouton», il «croit être un mouton», ou encore «ce n'est pas un chien comme les autres». Il a aussi été affirmé que ce chien «ne devait pas avoir de contact avec les humains»...

Dans cette science très récente qui se préoccupe des chiens de protections des troupeaux, il faut bien admettre qu'il n'y a pas de références anciennes qui indiquent de quelle manière les chiens de protection sont éduqués. Quant aux documents plus récents, il s'agit en général de comptes rendus assez restreints. Pour être juste, reconnaissons que nous avons affaire à une petite population de chiens dont les individus sont très dispersés. Ceci complique tout travail et toute mise en valeur scientifique dans le sens où l'attend la société d'aujourd'hui. De plus,

en Suisse, la protection des troupeaux avec des chiens avait complètement disparu depuis plusieurs générations, pendant qu'elle se maintenait à l'étranger dans quelques régions très retirées, peu fréquentées et très faiblement peuplées.

Je n'ai pas la prétention de développer ici la vérité unique et dernière, mais de partager un peu de mon vécu et de mon expérience avec les chiens de protection des troupeaux. C'est donc «du mieux que je peux, à un moment donné».

Pour commencer, les règles usuelles concernant le développement des chiens de compagnie gardent toute leur pertinence pour les chiens de protection. Tous aiment jouer quand ils sont petits, rongent ce qui est à leur portée, c'est pour tous une façon de découvrir le monde. Tous sont plus irritables quand ils mangent. Si la grandeur des chiens de protection est une première différence avec la plupart des chiens de compagnie, on remarque très tôt que le chien de protection est très sensible à tout ce qui est relationnel. Il a besoin de temps pour construire sa confiance et une incompréhension, ou pire une trahison de la part de l'homme, engendre des conséquences dont il mettra du temps à se remettre. Puis, ce caractère qui est sensible chez le jeune chiot, deviendra de plus en plus équilibré, pour atteindre une grande stabilité dès l'âge adulte.

La fonction première du chien de protection des troupeaux étant justement la protection d'un troupeau, il faut lui donner la possibilité de s'y attacher, lui permettre de construire une relation avec lui. Si l'espèce la plus connue à protéger est le mouton, les chiens de protection sont aussi engagés pour la défense des chèvres, des bovins ou encore, en Allemagne par exemple, des volailles. J'ai aussi lu qu'ils sont utilisés pour des chevaux ou des porcs. Le propriétaire du chien devra créer un «équilibre» avec tout le doigté nécessaire, en premier lieu pour qu'aucun animal ni lui-même ne se retrouve subitement dans une situation à risques majeurs. Cet équilibre offre au chien la

possibilité de construire sa relation avec son troupeau. En parallèle, le chien peut commencer à prendre son rôle de protection avec conviction et à réagir avec sérénité en toute situation. Pour lui permettre de développer des réactions adéquates, on peut aider le chien en l'accompagnant, surtout lorsqu'il est jeune, dans une multitude de situations «sous contrôle». Car comme tous les chiens et même tous les animaux, le chien de protection va surtout réagir à ce qui est inconnu. Sa réaction sera conditionnée par son passé, par l'agitation qui est présente, etc. Cependant le stress généré par une situation inconnue peut engendrer une réaction qui n'est pas forcément proportionnelle aux risques auxquels il est lui-même directement exposé.

De par la fidélité au troupeau qui se développe, le chien de protection des troupeaux n'a pas le rappel usuel des chiens de compagnie. Même une relation de confiance très proche et intense, qui permet une manipulation facile du chien ou de le conduire à la laisse, ne va pas modifier cet état de fait. En effet, un CPT formé ne se trouve pas dans un conflit de loyauté entre son maître et le troupeau qu'il protège. Il connaît sa place, sans pour autant avoir été privé des étapes de développement typiques des chiens. Mon expérience montre qu'une relation de confiance très proche et intense avec le chien ne nuit pas à la relation qui le lie à son troupeau. Nous avons ici la caractéristique essentielle du chien de protection des troupeaux, remplir son rôle de façon autonome malgré la présence de son maître, c'est ce qui le distingue des autres chiens.

En résumé, le chien de protection est donc un chien à part entière. Il n'a pas le rappel que l'on attend communément d'un chien de compagnie, mais il développe une sensibilité relationnelle élevée et il acquiert une grande stabilité de caractère pour réaliser son travail de manière autonome.

Florian Wenger, comité CPT-CH



Voraussetzungen für den Einsatz von Herdenschutzhunden

Für einen effizienten Einsatz von Herdenschutzhunden (HSH) sind neben der Eignung der eingesetzten Hunde sowie dem Engagement und Hundeverständnis der Hundehalter (Besitzer, Hirt) sowohl das Weidesystem als auch die Kompaktheit der Nutztierherde wichtige Voraussetzungen. Weiter können natürliche Gegebenheiten wie starke Verbuschung und eine Vielzahl von Geländekammern im Einsatzgebiet die Arbeit der HSH erschweren. Je ungünstiger diese Gegebenheiten, desto wichtiger wird die Kompaktheit der zu beschützenden Herde. Diese hängt in erster Linie von der Herdengrösse, den gewählten Nutztierassen sowie der Anzahl Nutztierbesitzer ab. Gut geführte, homogene und nicht zu grosse Schafherden von einem Besitzer bieten optimale Voraussetzungen für einen guten Schutz durch HSH.

Nicht jedes Weidemanagement eignet sich überall gleich gut für die Arbeit mit HSH. So können kleine, kompakte Nutztierherden auf übersichtlichen Weiden auch auf Standweiden effizient geschützt werden. Bei grösseren Herden kann die für den Schutz notwendige Kompaktheit oftmals nur mit Leitzäunen (in der Regel 2-3 Litzen) und/oder Behirtung hergestellt werden. Wo das Weidesystem angepasst werden muss, ist darauf zu achten, dass die Bedingungen der SöBV eingehalten werden können, damit der Mehraufwand auch mit höheren Sömmerungsbeiträgen abgegolten wird. Grundsätzlich gilt, je grösser und heterogener eine Herde, je unübersichtlicher eine

Weide und je höher der Raubtierdruck ist, desto mehr HSH werden für einen effizienten Herdenschutz benötigt. Aufgrund ihrer sozialen Lebensweise sollten HSH im Normalfall nicht alleine eingesetzt werden, d.h. auch bei kleineren Herden von unter 200 Nutztieren sind mindestens zwei HSH zu empfehlen. Als Faustregel sollte pro weitere 200 Tiere in der Herde ein zusätzlicher Hund eingesetzt werden. Demnach benötigen Herden mit 200 bis 400 Tieren rund drei Hunde, Herden mit 400 bis 600 Tieren vier Hunde etc. Je mehr Hunde zum Schutz einer Herde eingesetzt werden müssen, desto grösser wird aber auch das Konfliktpotenzial mit Touristen.

Die frühzeitige Planung trägt viel zum erfolgreichen Einsatz von HSH bei. Sie beginnt am Ende der laufenden Sömmerung und nicht erst im nächsten Frühling.

Felix Hahn, Geschäftsführer HSH-CH

Conditions d'utilisation des CPT

A part les aptitudes des chiens eux-mêmes ainsi que l'engagement des détenteurs (propriétaires, bergers) et leur compréhension des chiens, le système de pâture mais aussi le fait que le troupeau à protéger soit compact (compacité du troupeau) sont des conditions essentielles pour une utilisation efficace des chiens de protection des troupeaux (CPT). Les conditions naturelles telles qu'un fort embroussaillage et une faible visibilité des surfaces pâturables compliquent le travail des CPT.

Plus ces conditions sont défavorables, plus la compacité des troupeaux à protéger est importante. Celle-ci dépend d'abord de la taille des troupeaux, des races choisies et du nombre de propriétaires d'animaux. Des troupeaux de moutons bien conduits, homogènes et pas trop grands (un seul propriétaire) offrent des conditions idéales pour une bonne protection par des CPT. Néanmoins, chaque système de pâture n'est pas partout approprié au travail des CPT. Ainsi, les petits troupeaux compacts d'animaux de rente peuvent être efficacement protégés sur les pâtures dégagées, même en pâture libre. Mais s'agissant de grands troupeaux, la compacité nécessaire pour une bonne protection ne peut souvent être obtenue qu'à l'aide de clôtures (en général 2-3 fils), et/ou via la surveillance d'un berger. Lorsqu'il y a lieu



Art und Intensität des Tourismus müssen bei der HSH-Einsatzplanung berücksichtigt werden.

La planification de l'utilisation des CPT doit tenir compte du type de tourisme et de son intensité.

(Photo: AGRIDEA)

d'adapter le système de pâture, il faut veiller à ce que les conditions d'octroi des contributions d'estivage (OCest) puissent être respectées, afin que le surplus de travail soit indemnisé par des contributions plus élevées.

En principe, plus un troupeau est grand et hétérogène, plus la visibilité des pâtures est faible et plus la pression des prédateurs est élevée, plus il faut de CPT pour assurer une protection efficace des troupeaux. Etant donné leur mode de vie social, les CPT ne devraient pas être utilisés seuls. On conseille au moins deux CPT, même pour des petits troupeaux comprenant moins de 200 têtes. En règle générale, on compte un chien supplémentaire par tranche additionnelle de 200 animaux dans le troupeau. En conséquence, les troupeaux de 200 à 400 individus nécessitent environ trois chiens, ceux de 400 à 600 animaux quatre chiens etc. Mais le potentiel conflictuel avec les touristes grandit parallèlement à l'augmentation du nombre de chiens. Une planification précoce contribue à la réussite de l'utilisation des CPT. Elle doit commencer à la fin de l'estivage en cours et pas seulement au printemps suivant.

Felix Hahn, gérant CPT-CH

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch



Wolfsrudel und Sömmerung 2013

Familie Wolf gilt als lernfähig. Der Sommer auf Bündner Alpen hat bewiesen, dass auch der Schäfer lernfähig und vor allem schneller als Familie Wolf war.

Das Wolfsrudel

In den letzten zwei Jahren wurden im Norden Graubündens ca. 10 Wölfe geboren. Verglichen mit dem Ausland haben wir in der Schweiz bei der Wolfspopulation eine eher langsame Entwicklung. Dies gibt uns Landwirten die Chance, den Schutz der Nutztiere zu optimieren, bevor der Wolf lernt, sich daran gut zu tun. Zudem ist gemäss Jagdverwaltung das Wildtier-Nahrungsangebot nach wie vor reichhaltig, was die Existenz des Wolfes hierzulande weiterhin sicherstellt. Wie seitens des Amtes für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden angekündigt, stellt sich

eine Rudelgrösse auf nicht mehr als zehn Tiere ein. Jungtiere wandern im Alter von rund zehn bis 22 Monaten ab. Dabei legen sie grosse Distanzen zurück. Zwei Jungtiere sind beispielsweise im Wallis aufgetaucht. Einer davon weilt immer noch dort, der andere geriet im Raum Disentis unter die Reifen, wonach er nie mehr gesehen wurde. Man weiss nicht, ob er noch lebt. Ein Dritter wurde in Ranzo (TI, Luftlinie 100 km) vom Zug tödlich erfasst. Insgesamt die Hälfte der abwandernden Jungwölfe überlebt die ersten ein, zwei Lebensjahre nicht. Abwandernde Wölfe sind laut dem Bündner Jagdinspektor, Georg Brosi, in einem Radius von 50 km rund um den Geburtsort mit Bestimmtheit zu erwarten. Dass sich dies mehr als bestätigt, zeigen die genetischen Nachweise der Familie Wolf (vgl. Abbildung). Gemäss offiziellen Stellen wird sich Familie Wolf in den nächsten fünf Jahren ähnlich weiterentwickeln. Bis dann müssen wir mit rund zehn adulten Wölfen rechnen, die im umliegenden Raum ansässig werden. Sowohl Rätikon, Zentralgraubünden und Gebiete im Glarner- und St. Gallerland böten sich in näherer Umgebung aufgrund der Nahrungsgrundlagen als weitere Rudelgebiete an.

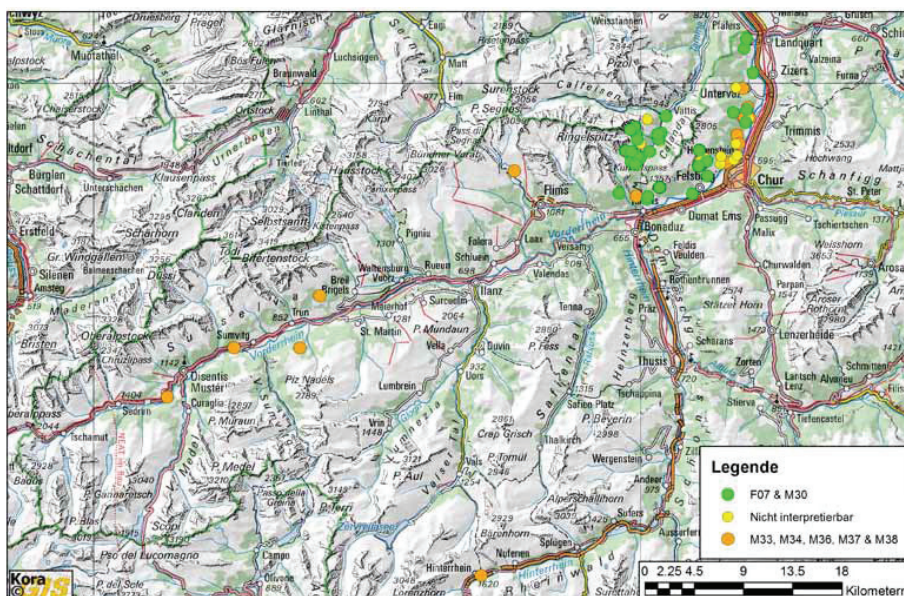
Die Erfahrung

Seit über einem Jahrzehnt sind auf der Achse Disentis- Chur Nutztierherden mit Herdenschutzhunden (HSH) geschützt. Es ist zu hoffen, dass die ein- und abgewanderten Wölfe darum wissen und sich auch daher hauptsächlich auf Wildtiere spezialisieren. Im Frühling sind die Herden hier in den meisten Gebieten in elektrifiziert umzäunten Umtriebsweiden gehalten. Dies vermochte Familie Wolf bisher ebenfalls abzuhalten. Dieses Jahr wurden lediglich im Mai vereinzelt Nutztiere im freien Weidegang, in ungenügend umzäunten oder in nicht elektrifizierten Schlägen gerissen. Ausserdem hielten die betroffenen Betriebe keine HSH. Dass Familie Wolf definitiv um den Herdenschutz weiss, wurde diesen Sommer im Calanda-Gebiet auf ein weiteres bewiesen: Wölfe wurde von der Wildhut auf mehreren umliegenden Alpen mit HSH im Einsatz nachgewiesen. Dabei ist es den Wölfen nirgends gelungen, Nutztiere zu reissen. Aber, seien wir gewarnt, es beweist auch, dass Familie Wolf trotzdem versucht, an Nutztiere ran zu kommen.

Die Herausforderung

Es galt, die HSH in der Erfüllung ihrer Aufgabe optimal zu unterstützen. In Tamins war die Herausforderung am Grössten, da die erfahrenen Wolfseletern letztes Jahr trotz HSH im Umtriebsweidesystem einige Schafe reissen konnten. Ein erfolgreicher, vom Bund begleiteter Senkrechtstart der Behirtung und die gewaltige, absolut ausserordentliche Unterstützung der Alpenossenschaft ermöglichte den HSH ein zuverlässiges Arbeiten mit Erfolgserlebnis. Die in ständiger Behirtung gehaltenen 420 Schafe wurden jede Nacht in 150 m Elektrozaun gepfercht, nach zwei Nächten wurde der Pferch umgestellt. Schlagen die HSH extrem an, ging die Hirtin nachts oft raus und kontrollierte die Situation mit einer Lampe. In Zeiten erhöhten Drucks wurde zusätzlich ein Lappenzaun (Fladry) um den Nachtpferch gebaut. In Chur wären bei erhöhtem Druck die Besatzzeiten der Umtriebsweiden reduziert worden, dort wurden die HSH der Situation aber auch mit den üblichen Besatzzeiten Meister. In Trin Mulin wurde besonderen Wert auf die Teamzusammenstellung der HSH und die strenge Behirtung gelegt. In Haldenstein war die perfekt elektrifizierte Umzäunung der Umtriebsweide und die ideale Besatzdichte Voraussetzung, dass die HSH ihre Arbeit leisten konnten.

Genetikproben 2012/2013: Raumverteilung Eltern F07 + M30 und Welpen/Jährlinge (M33, M34, M36, M37 + M38)
Preuves génétiques 2012/13: Distribution spatiale des parents F07 & M30 et de leurs jeunes (M33, M34, M36, M37 & M38)



Wolfnachweis: Nachweise der Elterntiere inkl. Nachwuchs 2012/2013 im Raum Calanda. Présence de loups: Indices de présence des parents et de leur descendance dans la région du Calanda en 2012/2013.
(Quelle/Source: KORA)



Fazit

Im Frühjahr kann mit der richtigen Umzäunung das Schlimmste verhindert werden (siehe Merkblatt «Wolfsschutzzäune auf Kleinviehweiden» von agridea). Abgesehen von einer tadellosen Zaunführung (wo dies möglich ist) hat sich der Schutz mit HSH bewährt. Die fünf dem Rudel am nächsten gelegenen Herden wurden mit HSH geschützt. Dies hat Familie Wolf möglicherweise gezwungen, sich in der Region ausschliesslich von Wildtieren zu ernähren. Diese Herausforderungen sind nur zu meistern, wenn die HSH ihre Schafe, den Halter und das Gebiet kennen. Das heisst, es braucht Vorbereitungszeit. Eine seriöse Abklärung der betrieblichen Voraussetzungen zur Haltung von HSH vorausgesetzt, sollen HSH nur in der Wintersaison platziert werden. So lernen Schafe und HSH sich kennen und vertrauen, der Halter findet Zeit, die nötige Bindung aufzubauen. In der Wintersaison werden auch alle Vorbereitungskurse für Halter angeboten. Auf den Weiden im Frühjahr geht es schon los, wenn Hirsche und Rehe auf selber Höhe verkehren, wie die Schafe weiden. Wenn der Wolf nicht anwesend ist, so ist bei Präsenz von HSH mindestens kein Schalenwild im Netz verheddert. Bis zur Sömmerung kennen sich Schafe und HSH gut genug, um auch im meist schwierigeren Umfeld der Alp gegen Wölfe bestehen zu können. Bei Nutztierherden in Rudelnähe sind nebst HSH unter Umständen verschärfte Massnahmen wie Nachtpferche oder Lappenzäune von Nutzen. HSH beschützen Nutztiere erfolgreich. Damit wird auch verhindert, dass Wölfe lernen, sich von Nutztieren zu ernähren.

Jan Boner, Plantahof

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch

Meute de loups et estivage 2013

La famille loup passe pour être capable d'apprendre. L'été dernier, les bergers des alpages grisons ont prouvé qu'ils savaient eux aussi tirer des leçons, et surtout plus rapidement que la famille loup.

La meute de loups

Au cours des deux dernières années, une dizaine de loups sont nés dans le Nord des Grisons. Par rapport aux autres pays, la population lupine suisse se développe plutôt lentement. Ce qui nous permet, à nous les agriculteurs, d'optimiser nos mesures de protection des troupeaux, avant que le loup ne «se spécialise» dans les attaques contre le bétail. En outre, selon l'administration de la chasse, il y a encore et toujours du gibier en abondance, ce qui garantit la survie du loup dans nos régions. Aux dires du Service de la chasse et de la pêche du canton des Grisons, une meute ne comprend pas plus de dix individus. Les jeunes loups quittent la meute à l'âge de dix à 22 mois. Ils peuvent ensuite parcourir de grandes distances. Deux jeunes, par exemple, ont été aperçus en Valais, l'un y est toujours et l'autre est revenu dans la région de Disentis où, après avoir été percuté par un véhicule, il a disparu – on ne sait pas s'il est encore vivant. Un troisième est allé jusqu'à Ranzo (TI, 100 km à vol d'oiseau) où il a été écrasé par un train. En résumé, la moitié des jeunes loups qui émigrent ne survivent pas plus de 2 ans. Selon Georg Brosi, inspecteur de la chasse du canton des Grisons, on peut généralement s'attendre à ce que les loups migrants se dispersent dans un rayon de 50 km autour de leur lieu de naissance. Les indices génétiques de la présence de la famille loup (cf. ill., page 28), confirment largement cette affirmation. Selon des sources officielles, la famille loup continuera à grandir au cours des cinq prochaines années. D'ici là, nous devons faire face à une dizaine d'adultes résidant dans les environs. Aussi bien le Rätikon, le centre des Grisons et certains territoires des cantons de Glaris et St-Gall offrent des conditions favorables à l'établissement d'autres meutes, car ce sont des régions giboyeuses.

L'expérience

Depuis plus d'une décennie, des troupeaux de bétail disséminés sur l'axe Disentis – Coire sont gardés par des chiens de protection des troupeaux (CPT). Espérons

que les loups immigrés et émigrés le savent et se concentrent donc surtout sur les animaux sauvages. Ici, au printemps, les troupeaux paissent sur des pâturages tournants entourés de clôtures électrifiées, dans la plupart des régions. Une protection qui a aussi retenu la famille loup jusqu'à présent. Cette année, nous avons constaté uniquement quelques attaques sporadiques, au mois de mai. Elles ont eu lieu sur des pâturages libres, dans des parcs insuffisamment clôturés ou équipés de clôtures non électrifiées. De plus, les troupeaux concernés n'étaient pas protégés par des CPT.

D'autres évènements survenus pendant l'été dans la région du Calanda démontrent que la famille loup sait désormais ce qu'est la protection des troupeaux: le garde-faune a décelé des indices de la présence de loups sur plusieurs alpages environnants où les troupeaux étaient accompagnés par des CPT. Les loups n'ont jamais réussi à tuer le bétail. Mais soyons vigilants: cela prouve aussi que la famille loup essaie quand même toujours de s'en prendre à nos troupeaux.

Le défi

Il s'agissait de soutenir au mieux les CPT dans l'accomplissement de leur tâche. A Tamins, le défi s'est révélé maximal car l'an dernier, des loups adultes (les parents de la meute) expérimentés sont parvenus à tuer quelques moutons détenus en pâturage tournant, malgré la présence des CPT. Grâce à une garde permanente parfaitement orchestrée dès le début – avec le soutien de la Confédération et l'assistance absolument extraordinaire du syndicat d'alpage –, les CPT ont, cette année, accompli un remarquable travail. Tous les soirs, on parquait les 420 moutons pour la nuit, dans un enclos électrifié de 150 m. On déplaçait l'enclos après deux nuits. Lorsque les CPT se mettaient à aboyer avec vigueur, la bergère sortait faire une ronde et vérifiait la situation avec une lampe. Quand la pression devenait plus forte, on a ajouté une clôture de petits drapeaux colorés (Fladry) autour de l'enclos de nuit. A Coire, en pareilles circonstances, on aurait réduit la durée de pacage. Là, les CPT ont maîtrisé la situation sans qu'il ait été nécessaire de réduire la durée habituelle du pacage. A Trin Mulin, on a attaché une importance particulière à la composition du groupe de CPT et à une garde permanente rigoureuse. A Haldenstein, les CPT ont aussi bien travaillé, grâce à la clôture parfaitement électrifiée du pâturage tournant et à la densité idéale du cheptel.



Conclusion

Au printemps, une bonne clôture permet d'éviter le pire (voir fiche «Clôtures de protection contre le loup»). Hormis une parfaite gestion des clôtures (lorsque cela est possible), les CPT constituent une protection dont l'efficacité n'est plus à prouver. Les cinq troupeaux les plus exposés à la meute ont été protégés par des CPT. Et finalement, la famille loup a sans doute dû se nourrir uniquement d'animaux sauvages, dans la région. Nous ne pouvons maîtriser ces défis que si nos CPT connaissent leurs moutons, leur propriétaire et la région. En d'autres termes, un temps de préparation est indispensable.

Un examen sérieux des conditions de l'exploitation liées à la détention des CPT présuppose que ceux-ci ne doivent être placés que pendant la saison d'hiver. Ainsi, les moutons et les CPT apprennent à se connaître et à se faire confiance. Le détenteur peut prendre le temps de construire les liens nécessaires. C'est aussi pendant la saison d'hiver que les détenteurs ont la possibilité de suivre les cours préparatoires organisés à leur intention. Lorsque le printemps revient, la protection au pâturage doit être instaurée dès que cerfs et chevreuils s'attardent là où les moutons pâturent. Même s'il n'y a pas de loups, la présence des CPT permet d'éviter

que des ongulés viennent s'empêtrer dans les filets. Jusqu'à la montée aux estives, les moutons et les CPT ont ainsi largement le temps de s'habituer à vivre ensemble. Les uns et les autres seront mieux à même d'affronter les loups dans un environnement alpestre généralement plus difficile. Et, selon les circonstances, on renforcera la protection des troupeaux de bétail qui pâturent à proximité d'une meute par des enclos de nuit ou des Fladry. Les CPT protègent très bien le bétail. Ils permettent également d'éviter que les loups apprennent à se nourrir de nos animaux de rente.

Jan Boner, Plantahof

WatchDog: GPS-Halsband für Herdenschutzhunde

HSH-CH hat ein Projekt namens «WatchDog» lanciert. Dieses hat zum Ziel, das Verhalten von Herdenschutzhunden (HSH) besser zu verstehen und qualitativ zu optimieren.

Dank WatchDog, einem GPS-GSM Halsband mit zugehöriger Applikation (entwickelt in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Technik und Informatik in Biel), werden wir künftig Daten erheben können, die uns helfen werden, das Verhalten der HSH besser zu verstehen und Zucht, Ausbildung und Kontrolle dieser Hunde zu optimieren. Dieses Halsband erlaubt es, ohne menschliches Beisein, das räumliche Verhalten von HSH zu überwachen.

Die Ausbildung des HSH ist zentral, um seine Leistungsfähigkeit, seine Menschentoleranz und seine Herdentreue zu garantieren. Die Daten, welche dank des GPS-Halsbandes gewonnen werden, helfen unseren HSH-Züchtern, die geeignetsten Hunde anhand ihrer Fähigkeiten für ihre zukünftigen Aufgaben zu selektieren. Insbesondere lässt sich evaluieren, ob die auszubildenden HSH eine Bindung zu ihrer Herde aufbauen konnten oder nicht. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen von ersten Tests Junghunde mit einem GPS-Halsband auf einer nicht eingezäunten Alp, ohne Artgenossen aber mit einer kleinen Schafherde ausgesetzt (wovon 1-2 Schafe ebenfalls ein Halsband trugen), um die Bindung zwischen Hund und Herde zu beurteilen. WatchDog ermöglicht dem HSH-Besitzer ebenfalls, die Position seines Hundes jederzeit zu überwachen und gewarnt zu werden, wenn sich dieser aus einem definierten Perimeter entfernt (wenn das GSM-Netz dazu ausreicht). Generell können alle Bewegungen des Hundes über einen gewünschten Zeitraum aufgezeichnet werden. In Zukunft wird erfasst werden können, wenn der Hund bellt, und sein Besitzer wird gewarnt, sollte die Dauer des Gebells eine als üblich definierte Norm überschreiten.

François Meyer, HSH-CH



Eine junge Hündin in Ausbildung zum Herdenschutzhund, deren Herdentreue dank WatchDog evaluiert werden konnte. Une jeune chienne en formation dont l'attachement au troupeau a été évaluée grâce au système WatchDog. (Photo: Y. Genevay, le Matin)

WatchDog: collier-GPS pour chiens de protection des troupeaux

CPT-CH a lancé un projet nommé «WatchDog». Le but de ce projet est de mieux comprendre le comportement des chiens de protection des troupeaux (CPT) et d'améliorer leur qualité.

Grâce au projet WatchDog composé d'un collier GPS-GSM et de son application client (développés en collaboration avec la haute école de technique et d'informatique de Bienne), nous pourrions récolter des données afin d'approfondir nos connaissances sur les comportements des CPT et d'optimiser l'élevage, la formation et le contrôle de ces chiens. Ce collier permet, sans présence humaine, de visualiser les déplacements effectués par des CPT au sein de leur troupeau.

La formation des CPT est le point essentiel pour garantir leur efficacité, leur tolérance envers les humains et leur fidélité au troupeau. Les données récoltées grâce aux colliers GPS seront une aide pour nos éleveurs de CPT afin qu'ils puissent sélectionner, pour les portées futures, les chiens qui effectuent le mieux les tâches pour lesquelles ils sont formés. Et, en particulier à évaluer si les CPT en formation ont développé ou non un attachement à leur troupeau. Pour ce faire, lors des premiers essais, des jeunes chiens portant un collier ont été placés seul (sans

congénère) sur des alpages non clôturés avec un petit lot de moutons (dont 1-2 individus portaient aussi des colliers), ce qui a permis d'évaluer la relation entre chaque CPT et son troupeau.

WatchDog permet aussi aux détenteurs de ces chiens de connaître la position de leur chien en tout temps et d'être averti si le chien s'aventure dans un endroit non désiré (si le réseau GSM est assez puissant) ainsi que de pouvoir reconstituer les déplacements du chien durant un laps de temps choisi. Dans le futur, les aboiements seront détectés et le détenteur sera averti si le chien aboie durant un laps de temps plus long que le seuil choisi.

François Meyer, CPT-CH

Adresse

Herdenschutz Hunde Schweiz
Chiens de protection des troupeaux Suisse
Jordils 1, CP 128
1000 Lausanne 6

Tel: 021 619 44 31
E-Mail: info@hsh-ch.ch | www.hsh-ch.ch